



**Arbeitskreis der Arbeitsmaßnahmen für
Menschen mit Suchterkrankungen in NRW**

Seitenwechsel ⁰²

Bereiche/Gewerke



Natur

Garten- und Landschaftsbau
Gärtnerei
Grünpflege
Naturschutz
Obstbaumpflege
Spielplatzpatenschaft
Straßenreinigung
Umfeldsäuberung



Gastronomie/Empfang

Küche, Hauswirtschaft, Service
Pforte und Empfang
Reinigungsarbeiten



Handwerk

Fahrradwerkstatt
Handwerk & Kunstkreativer Bereich
Haus- und Bautechnik
Hausmeistertätigkeiten
Holz- und Kreativwerkstatt
Holzbearbeitung
Schreinerei



Dienstleistung

Fahr-/Kurierdienste



Büro

Verwaltung/Büro
Datenverarbeitung
Zeitungsgruppe



Grabungen

Grabungshelfer*in



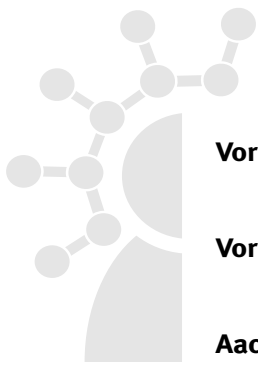
Assistenz

Gruppenassistentz
Hilfskraft Prävention



Verschiedenes

Bücherschrank
Freizeitangebote
Kleiderkammer
Kompetenztraining
Gestaltung



Vorwort	Landeskoordinierungsstelle berufliche und soziale Integration Suchtkranker in NRW	04
Vorwort	Arbeitskreis „Arbeitsmaßnahmen für Menschen mit Suchterkrankungen in NRW“	06
Aachen	Querbeet – Urban Gardening	08
Praxisbeispiel	Ein Neuanfang – Querbeet	10
Bochum	INSAT – Individuelle Schritte in Arbeit	12
Bonn	PAUKE – LIFE – Bistro & Kultur	14
Dortmund	Mit dem Blick nach vorn – Erste AGH für Menschen mit einer legalen Abhängigkeitserkrankung in Dortmund	16
Teilnehmerbericht	Ein „lebenswertes Leben“ – Mit dem Blick nach vorn	18
Düsseldorf	ETAPPE – Zur beruflichen Wiedereingliederung substituierter Opiatabhängiger	20
Teilnehmerbericht	Teil eines Ganzen – ETAPPE	22
Essen	Haus Bruderhilfe – Stärker im Leben	24
Praxisbeispiel	Beschäftigung schafft Perspektiven – Haus Bruderhilfe	26
	PICK UP & OPTI Arbeit neu entdecken. Fair. Sozial. Direkt.	28
Gelsenkirchen	KontaktCentrum – Sucht – Jugend – Kommunikation	30
Gütersloh	cariWerk – ein Suchthilfe- und Beschäftigungsangebot für Menschen mit einer Abhängigkeitserkrankung	32
Praxisbericht	Betreute Tagesstruktur (BeTa) – eine Ergänzung zum Teilhabechancengesetz von Werner Just	34
Herford	Schillerteam - Wertvolle Arbeit im Aktivcenter Sucht	38
Praxisbeispiel	Arbeit als Chance auf einen Neuanfang – Therapie als Chance auf einen Neuanfang – Schillerteam	40
Köln	Brücke zur Arbeit – das größte Kölner Beschäftigungsprojekt für Menschen, die von illegalen Drogen abhängig sind	42
	Kölner Feger – Straße kehren gegen Vorurteile	44
Praxisbeispiel	Lebenspraktische Fähigkeiten, Alltagsstruktur und Teilhabe – Kölner Feger	46
	VISION e. V. – Verein für innovative Drogenselbsthilfe	48
	180° ein Modellprojekt für mehr Chancen am Arbeitsmarkt	50
Paderborn	AaL – Arbeit als Lebenshilfe	52
Witten	Haus im Park – Kontaktcafé für Drogenabhängige	54
Wuppertal	Café Cosa, Café Intakt, Café Okay, Clean Streets, Gleis 1 – Arbeit und Beschäftigung als wesentliche Hilfe für suchtkranke Menschen	56
Glossar		58
Literaturverzeichnis	und weiterführende Informationen	60
Vorstellung	Landeskoordinierungsstelle berufliche und soziale Integration Suchtkranker in NRW	62
Impressum		64

Vorwort

Landeskoordinierungsstelle berufliche und soziale Integration Suchtkranker in NRW





Menschen mit einer Suchterkrankung, die häufig von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen sind, wieder erwerbsbezogen zu integrieren, stellt alle beteiligten Akteurinnen und Akteure vor eine große Herausforderung. Eine Suchterkrankung geht einher mit Brüchen im Lebenslauf, Lücken in der Erwerbsbiografie oder fehlender beruflicher Qualifikation.

In Nordrhein-Westfalen hat sich der Arbeitskreis „Arbeitsmaßnahmen für Menschen mit einer Suchterkrankung in NRW“ dieser oftmals schwierigen und dennoch spannenden Aufgabe gestellt und zeigt in dieser Broschüre die bunte Vielfalt an Arbeitsprojekten für Menschen mit einer Suchterkrankung auf. Dabei werden die Themen Umgang mit der Erkrankung im erwerbsbezogenen Kontext, berufliche Wiedereingliederung, Entwicklung von berufsbezogenen Zielen und Erhalt einer konstanten Motivation aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet.

Die Träger der Arbeitsmaßnahmen haben dabei kreative Ideen und Möglichkeiten geschaffen, den Menschen, die am Rande unserer Gesellschaft leben und von Schamgefühlen und Ausgrenzung betroffen sind, eine Chance zu geben, ihnen einen geregelten Tagesablauf zu bieten und eine sinnstiftende Aufgabe zu geben. Dabei gelingt es den Mitarbeitenden in den Projekten, den Betroffenen wieder ein Gefühl zu vermitteln, ein

Teil unserer Gesellschaft zu sein, etwas Wertvolles beizutragen und selbst etwas wert zu sein.

Die dargestellten Arbeitsprojekte leisten einen wesentlichen Beitrag für die Integration von Menschen mit einer Suchterkrankung und sind wichtiger Bestandteil der Suchthilfelandtschaft. Insbesondere berücksichtigen die Projekte die individuelle Lebenssituation der Betroffenen und stellen die Teilnehmenden mit ihren individuellen Problemlagen aber auch Fähigkeiten und Ressourcen in den Mittelpunkt.

In den letzten zwei Jahren hat sich mit dem Bundesteilhabegesetz und neuen Möglichkeiten der Arbeitsförderung im SGB II eine Menge bewegt. Mit den neuen Instrumenten des Teilhabechancengesetzes - § 16e/§ 16i im SGB II - werden Menschen, die von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen sind, in besonderem Maße gefördert. Abzuwarten bleibt sicherlich, inwieweit diese Möglichkeiten auch neue Chancen für die Menschen mit Suchterkrankungen bieten können und wie diese Instrumente am Arbeitsmarkt zu entwickeln sind, um Lücken in der erwerbsbezogenen Angebotsstruktur schließen zu können.

Nicole Adon

Leiterin der Landeskoordinierungsstelle berufliche und soziale Integration Suchtkrankter in NRW



Vorwort

Arbeitskreis „Arbeitsmaßnahmen für Menschen mit Suchterkrankungen in NRW“

Sich (wieder) wirksam fühlen!

Der „Arbeitskreis der Arbeitsmaßnahmen für Menschen mit einer Suchterkrankung in NRW“ ist eine große Ressource für die Teilnehmenden und ermöglicht einen hilfreichen Austausch zwischen den Unterstützern bedürftiger Menschen. Die Arbeit basiert vorwiegend auf der Aktivierung von Selbstwirksamkeit. Aber was ist das eigentlich?

„[Es geht] um dieses Gefühl und auch um die Fähigkeit, etwas in die Hand zu nehmen, einen eigenen Weg zu gehen. Das Gefühl, ich kann etwas tun. Und das Vertrauen in die Welt. Werde ich in der Welt angenommen? Das heißt also, die Aufgabe wäre, dass Menschen einen Zugang zu ihrer Gestaltungsfähigkeit, zu ihrer Kreativität, aber auch zu etwas finden, was für sie ein sinnvolles, ein attraktives Ziel ist. Etwas, wo sie sich in Übereinstimmung fühlen.“

(Thomas Haag, Arzt für Psychosomatik und Psychotherapeut)

Wie kann das eine Arbeitsmaßnahme für Abhängigkeitserkrankte leisten? Indem wir dem Menschen begegnen und nicht dem Symptom, der Krankheit.

Viele Teilnehmende wurden in ihrer Vergangenheit von der Gesellschaft oder auch von sich selbst als Angehörige einer Subkultur ausgeklam-

mert. Teilweise empfinden sich diese Menschen als Belastung für ihre Umwelt, von der Verantwortung für sich selbst einmal ganz abgesehen.

Wie kann eine Arbeitsmaßnahme für Abhängigkeitserkrankte es leisten, dass sich die Menschen wirksam fühlen? Nun ja, die Tatsache, morgens aus dem Haus zur Arbeit zu gehen, tätig zu sein, ein Teil der Gesellschaft und zwar nicht nur ein isolierter, sondern ein inkludierter Teil vom Ganzen zu sein, das allein schafft schon Selbstwirksamkeit. Ein Stück weit Normalität leben. In dem geschützten Rahmen einer Arbeitsmaßnahme ist dies ein ideales Erprobungsfeld. Eine regelmäßige Tagesstruktur, ein wertschätzendes Miteinander, die Einhaltung von Grenzen, von Regeln und sich dabei sogar als gemeinnützig erleben zu dürfen - dies ist ein wichtiger, nicht zu unterschätzender Baustein zur Gesundheit.

Ja, es funktioniert nicht alles von heute auf morgen! Ja, es kommt auch mal zu Rückfällen in alte Verhaltens- oder sogar Überlebensmuster! Schließlich wurde das bisherige Leben lange austrainiert. Aber an dieser Stelle dienen wir als Unterstützer, um bisherige toxische Verhaltensmuster abzulegen und neue annehmen zu können. Auf diesem Weg Unterstützung zu bekommen und diese auch annehmen zu wollen ist ein wertvolles Ziel unserer Arbeit in den Arbeitsmaßnahmen.

Es ist die Aufgabe der Gesellschaft auch die augenscheinlich Schwächeren oder Ausgegrenzten mit aufzunehmen, zu unterstützen und zu fördern. Vorausgesetzt, sie möchten (wieder) aufgenommen werden. In den Arbeitsprojekten begegnen wir dieser Herausforderung oder auch Selbstverständlichkeit mit viel Geduld, Verständnis und Toleranz, statt mit Zwang oder anderen üblichen Sanktionen, welche die Gefahr bergen, dass sich die Krankheitsbilder weiter verankern könnten und die Selbstwirksamkeit nicht mehr





spürbar ist. Unser Wunsch ist es, dieses Gefühl der Selbstwirksamkeit jedem unserer Teilnehmer schenken zu können. Dies kann in ganz unterschiedlicher Art und Weise, sei es kreativ und/oder kognitiv, geschehen. An erster Stelle steht jedoch die Wertschätzung des Menschen, unabhängig von seiner Biografie. Bei den Arbeitsgelegenheiten für Menschen mit einer Abhängigkeitserkrankung liegt die Betonung nicht nur auf Arbeit, sondern auf Arbeit mit dem Menschen, und es ist zudem eine Gelegenheit, die Selbstwirksamkeit wieder in sich zu entdecken. Jeder hat die Möglichkeit, die inneren Stärken zu entstauben und somit seine Situation in seinem Sinne zu beeinflussen.

Mit der Aktivierung der Selbstwirksamkeit schaffen Arbeitsmaßnahmen den Einstieg in die gesellschaftliche Wiedereingliederung der Maßnahmenteilnehmenden.

Aber welchen Beitrag kann oder muss die Gesellschaft im Rahmen der Unterstützung auf dem Weg der Inklusion leisten? Und kann eine Arbeitsmaßnahme diesen Prozess unterstützen?

Sucht als Subkultur findet meist in Kontexten des Geheimen statt. Szeneplätze, Kriminalisierung der Betroffenen und ordnungspolitische

Stadtconzepte, die häufig eine Verdrängung als Ziel sozialpolitischer Probleme sehen, sind gesellschaftliche Wirklichkeit, mit denen die Klientel konfrontiert werden. Mit diesen Maßnahmen wurden in der Vergangenheit städtische Defizite verdeckt und aus dem Sichtfeld öffentlicher Aufmerksamkeit genommen. Aber auch die Hilfeanbieter, wie Beratungsstellen und Kontaktläden haben in diesen Bereichen noch Möglichkeiten der Entwicklung. Suchthilfen ohne öffentliche Präsenz unterbinden kritische Begegnung von Bürgern mit dem Thema Sucht und den Betroffenen.

Mit der gewonnenen Selbstwirksamkeit und neu aktivierter Ressourcen sind die Klienten der Maßnahmen befähigt den ersten Schritt auf die Gesellschaft zuzugehen. Doch wie können Träger der Arbeitsmaßnahmen die Gesellschaft auf die positiven Entwicklungen und Veränderungen aufmerksam machen? Entgegen der Tendenz der Anonymität sollte die Aufmerksamkeit darauf gerichtet werden, öffentlichkeitswirksam die Entwicklungen der Maßnahmen darzustellen und dadurch Bürgerinnen und Bürger herauszufordern. Broschüren, Artikel oder Internetpräsenz, aber auch Veranstaltungen mit öffentlichem Interesse können hier Türöffner sein, um Menschen einzuladen sich mit dem Thema Sucht

auseinander zu setzen. Die Einrichtungen verstecken sich und ihre Klienten nicht, sie treten ins Licht der Öffentlichkeit und machen deutlich, dass durch die Produktivität der Teilnehmerinnen und Teilnehmer deren Leben bunter und facettenreicher wird. Mit diesem Schritt fungieren Arbeitsgelegenheiten als Sprachrohr der gesamten Landschaft der Hilfeanbieter im Bereich der Suchthilfen.

Der dadurch entstehende Dialog mit der Gesellschaft und Politik muss fortlaufend gepflegt und moderiert werden. Durch diese neue Perspektive kann von einer positiven Entwicklung im Bereich der Wiedereingliederung Abhängigkeitserkrankter und gesellschaftlicher Teilhabe gesprochen werden.

„Unser Leben ist das, wozu unsere Gedanken es machen.“ Marc Aurel

Renée Wißmann von IN VIA Dortmund, AGH „Mit dem Blick nach Vorn“ und Mark Krznic von Suchthilfe Aachen, QUERBEET

Querbeet Aachen

Urban Gardening

Kontakt

Suchthilfe Aachen
Kaiserplatz 15 – 18
52066 Aachen
www.suchthilfe-aachen.de
querbeet@suchthilfe-aachen.de

Finanzierung

Nach § 16d SGB II
Jobcenter Städte Region Aachen
0241/88681-1010
jobcenter-aachen.presse@jobcenter-ge.de

Bereiche/Gewerke

Natur 

Handwerk 

Verschiedenes 

Zielgruppe

Die Maßnahme Querbeet richtet sich an suchtkranke, substituierte, wohnungslose und von Wohnungslosigkeit bedrohte ALG II-Kunden des Jobcenters Aachen mit schwerwiegenden und multiplen Vermittlungshemmnissen mit dem Ziel, die Hilfsbedürftigkeit langfristig zu verringern, die Integration in Erwerbstätigkeit zu verbessern sowie den langfristigen Leistungsbezug zu vermindern. Durch eine tagesstrukturierende Beschäftigungsmaßnahme sollen die

Teilnehmenden sozialarbeiterisch begleitet und stabilisiert werden. Über die Heranführung an eine feste Tagesstruktur werden Arbeitstugenden gefördert und im Weiteren eine berufliche Perspektivbildung ermöglicht. Arbeit als Wert für Menschen wird so für die Betroffenen wieder erlebbar. Die Interaktion in der Gruppe und der Einsatz im öffentlichen Raum sind zudem für viele eine neue Form der Teilhabe am Leben in der Gesellschaft.





Ziele:

Verringerung der Hilfsbedürftigkeit:

- Die Teilnehmenden sind stärker an die niedrigschwelligen Einrichtungen Troddwar und Café Plattform angebunden.
- Kunden ohne bisherige Teilnahme an tagesstrukturierenden Maßnahmen sind in Beschäftigung integriert.
- Durch die unmittelbare Bezahlung erfahren die Teilnehmenden, dass Arbeit finanziell entlohnt wird.
- Die Teilnehmenden sind in der Lage, in einem Team zu arbeiten.

Verbesserung der integrativen Erwerbstätigkeit:

- Über Arbeitseinsätze erfahren die Teilnehmenden Akzeptanz in der Öffentlichkeit.
- Enge Betreuung und regelmäßige Aktivierung der Teilnehmenden fördert die Motivation.
- Die Integration der Teilnehmenden in (bürgerliche) Lebenswelten und Stadtteile, die den Teilnehmenden unbekannt sind, kann motivierend sein und die Integration unterstützen.
- Mögliche Folgeträger wie z.B. Aachener Stadtbetriebe können als Qualifizierungs-, Weiterbildungs- und Ausbildungsperspektive gewonnen werden.

Vermeidung von langfristigem Leistungsbezug:

- Die Teilnehmenden erfahren eine langsame Heranführung an den Alltag einer tagesstrukturierenden Maßnahme.
- Durch die intensive und weiterverzweigte Netzwerkarbeit des regionalen Caritasverbandes Aachen ist eine lückenlose Vermittlung in die Angebotsstruktur des Verbandes und Kooperationspartner gewährleistet.

Plätze:

20 Teilnehmendenplätzenach SGB II



SUCHTHILFE
AACHEN



Praxisbeispiel

Ein Neuanfang – Querbeet



Ein Neuanfang – Querbeet

Im Rahmen des Streetworks werden die Sozialarbeiter*innen des Troddwar der Suchthilfe Aachen auf John (alle Namen von der Redaktion verändert) aufmerksam. John ist ein Mann um die Dreißig und lebt seit nunmehr vier Jahren als Wohnungsloser in Aachen. Er pendelt zwischen Wohnungen von Bekannten, der Notschlafstelle Café Plattform und der Straße hin und her. John ist Arbeitslosengeld II-Empfänger und beschreibt den Kontakt zum Jobcenter als eher lose. John reicht regelmäßig seine Verlängerungsanträge ein, hat aber kein Interesse an weiterführenden Maßnahmen. Er sagt, dass seine Situation ihn von der Möglichkeit abhält, mehr in diese Richtung zu investieren. Er möchte sich erstmal um seine Wohnung kümmern und überhaupt würde seine Methadonsubstitution ihn daran hindern, regelmäßig bei einer Arbeit aufzutauchen. Die Streetworker*innen besuchen John häufig an seinem Platz in der Stadt und können ihn davon überzeugen, mit ihnen in das Kontaktcafé Troddwar zu kommen. John nutzt seit diesen Tagen das Kontaktcafé regelmäßig. Er kann dort duschen, bekommt etwas zu essen und kann im Internet surfen. Besser als draußen ist es in jedem Fall. Durch die wiederholte Ansprache im Café gelingt es den Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern, John zu überzeugen, das Projekt Querbeet zu begleiten. Die Sozialarbeiter*innen des Projektes kommen täglich ins Café und holen Klientinnen und Klienten auf dem Weg zu ihren Arbeitseinsätzen ab. Anfänglich fand John die Vorstellung eigenartig, mit den bunt bedruckten Westen und den sehr auffälligen Fahrzeugen in der Öffentlichkeit gesehen zu werden. Aber die Sozialarbeiter*innen des Troddwars konnten ihn dennoch überzeugen, einmal mitzufahren. Mit dem neuen Bus und weiteren Klientinnen und Klienten macht sich die Gruppe auf den Weg in die Stadt. Dort angekommen parkt der Sozialarbeiter, der durch einen Gärtner begleitet wird, den Wagen auf einem zentralen Platz der Stadt. John wundert sich: „Die Fahrzeuge werden aber sehr auffällig, zentral auf dem Platz abgestellt“. Es kommt eine weitere Person, die John noch von seiner Zeit auf der Straße kennt, auf den Wagen zu und fragt, ob er mitarbeiten kann. Mit dem neu gewonnenen Kollegen sind sie mittlerweile zu viert. Sie haben alle die neonfarbenen Westen an und beginnen, in dem bunten Blumenbeet zu arbeiten. John fühlt sich anfänglich bestätigt: „Die Passanten beobachten uns, sie sehen, dass wir aus dem Troddwar oder dem Café Plattform kommen.“ Ihm ist es unangenehm, als Mensch identifiziert zu werden, der diese Einrichtungen nutzt. Dann geschieht etwas, das John nicht erwartet hätte: „Die Leute lächeln mich an. In der Zeit auf der Straße habe ich nie ein positives Feedback erhalten.“ Darüber hinaus bleiben Passanten stehen und bedanken sich für die Mühen und geben John das Gefühl, gebraucht zu werden.

Mittlerweile sind zwei Monate vergangen und John fährt dreimal wöchentlich mit auf die Einsätze. Die Passanten grüßt er mittlerweile freundlich zurück, erklärt dem Einen oder Anderen, was das Projekt anstrebt und begleitet Leute, die weitere Informationen benötigen, zum Bollerwagen, dem Begleitfahrzeug der Arbeitsgruppe. Zusätzlich geht John zweimal wöchentlich in die „Blumen- und Konfettifabrik“. Dort muss John morgens um neun erscheinen und kümmert sich um die Anzucht der neuen Pflanzen. Der Arbeitsalltag in der „Blumen- und Konfettifabrik“ ist strukturierter als die Außeneinsätze mit dem

Bollerwagen. Die Sozialarbeiter*innen dort bitten um verbindliche Absprachen und erwarten, dass man pünktlich kommt. John findet das gar nicht mal so schlecht und genießt es, wieder ein wenig Kontrolle zu erhalten. Mit Hilfe des betreuten Wohnens des Troddwars hat John mittlerweile eine kleine Wohnung gefunden, die er pflegt und auf die er sehr stolz ist. Die Sozialarbeiter*innen des Projekts Querbeet haben zeitgleich einen ihrer Kontakte genutzt und John ein Vorstellungsgespräch bei den Stadtbetrieben Aachen organisiert: „Das wäre ein Ein-Euro-Job oder AGH oder so ähnlich“ Diese Maßnahmen benötigen mehr Struktur als die Arbeit bei Querbeet, doch John fühlt sich dieser Aufgabe jetzt gewachsen. Er wird zwar die eng begleiteten Einsätze vermissen, möchte aber den nächsten Schritt machen. Das hätte sich John vor einem halben Jahr noch nicht gedacht, doch fühlt er sich mit der Entscheidung sehr wohl und geht gestärkt auf seine zukünftige Entwicklung zu.



INSAT

Individuelle Schritte in Arbeit

Zielgruppe

Das Angebot richtet sich an opioid-, alkohol- oder mehrfachabhängige sowie abstinenten Menschen mit einer Suchterkrankung.



Kontakt

**Krisenhilfe Bochum – gemeinnützige
Betriebsgesellschaft für Arbeit und
Beschäftigung gGmbH**
Hiltroper Str. 258
44805 Bochum
www.krisenhilfe-bochum.de

Karsten Schütte
Tel.: 0234 777246-2
insat@krisenhilfe-bochum.de

Finanzierung

Nach § 16d SGB II in Verbindung
mit § 45 SGB III (AVGS)
Ergänzende geförderte sozialver-
sicherungspflichtige Arbeitsplätze
nach § 16i SGB II

Jobcenter Bochum
Gisa Rosner (Fallmanagement und
Maßnahmekoordinatorin)
Tel.: 0234/9363-1949
Gisa.Rosner@jobcenter-ge.de

Bereiche/Gewerke

Holzbe-/verarbeitung 

Gestaltung 

Datenverarbeitung 

Küche/Hauswirtschaft 





KRISENHILFE

Bochum - gemeinnützige Betriebsgesellschaft für Arbeit und Beschäftigung gGmbH

Die Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahme „INSAT – Individuelle Schritte in Arbeit“ richtet sich seit 2006 an Empfänger*innen von Arbeitslosengeld 2, die opioid-, alkohol- oder mehrfachabhängig sind, sowie an abstinente Menschen mit einer Suchterkrankung.

In einer kombinierten Maßnahme werden insgesamt 33 Teilnehmende in einer Arbeitsgelegenheit nach § 16d SGB II wahlweise in einem der folgenden Praxisbereiche beschäftigt und von Fachanleitung mit entsprechender beruflicher Qualifikation am Arbeitsplatz begleitet und unterwiesen:

In einer Holzwerkstatt, die 15 Plätze bietet, erfolgen die Herstellung und Reparatur von Möbeln, Spielzeugen und sonstigen Gebrauchs- und Ausstattungsgegenständen für öffentliche bzw. gemeinnützige Auftraggeber sowie die ergänzende Produktion kunsthandwerklicher Gegenstände.

Im Praxisbereich Gestaltung und Datenverarbeitung erlernen bis zu zehn Teilnehmende unterschiedliche Gestaltungstechniken wie z. B. Malen, Zeichnen, Nähen, Linolschnitt oder Holzoberflächenbearbeitung

und wenden diese in der Herstellung kunsthandwerklicher Produkte an. Diese werden auf Märkten mit gemeinnützigem Charakter sowie ergänzend über das Internet zum Verkauf angeboten. Zusätzlich werden in diesem Bereich grundlegende und gestaltungsbezogene EDV-Kenntnisse vermittelt und eingeübt.

Der Bereich Küche und Hauswirtschaft mit acht Teilnehmer*innenplätzen umfasst neben einem Kantinendienst für alle Teilnehmenden der Maßnahme die Zubereitung und Durchführung eines regelmäßigen Mittagstisches für verschiedene Einrichtungen der Krisenhilfe sowie die Herstellung von Buffets für gemeinnützige Träger.

Mit dem Ziel einer möglichst wirksamen Unterstützung zur Heranführung an den Arbeitsmarkt werden für die Teilnehmenden flankierend zu diesen Beschäftigungsmöglichkeiten verschiedene Elemente zur Orientierung und Aktivierung im Rahmen einer Maßnahme nach § 45 SGB III vorgehalten. Diese umfassen neben einer Eingangs- und Orientierungsphase sowie regelmäßiger Förderplanung v. a. die Teilnahme an verschiedenen

Wahlmodulen als Gruppenangebote zur Aufarbeitung allgemeiner Bildungsgrundlagen (Deutsch, Mathematik, EDV) sowie zum Abbau von Vermittlungshemmnissen und zur Heranführung an den Arbeitsmarkt (u. a. Gesundheitsförderung, Auseinandersetzung mit dem eigenen Konsum und Bewerbungstraining). Die Teilnahme an den Angeboten ist verpflichtend und in die Tagesstruktur der Arbeitsgelegenheit eingebettet.

Eine flankierende intensive sozialpädagogische Betreuung dient der Einübung einer regelmäßigen Tagesstruktur, der Stabilisierung hinsichtlich Abhängigkeitserkrankung sowie anderer gesundheitlicher Einschränkungen, der Bearbeitung psychosozialer Problemlagen sowie der Heranführung an den allgemeinen Arbeitsmarkt und der Stärkung der Fort- und Weiterbildungsbereitschaft.

INSAT
Individuelle Schritte in Arbeit

jobcenter
Bochum

PAUKE -LIFE-

Bistro & Kultur

Kontakt


PAUKE Bonn-Rhein-Sieg gGmbH
Endenicher Str. 43
53115 Bonn
www.pauke-bonn.de


Susanne Oberndörfer
Tel.: 0228/969465-30
pauke-fba@pauke-bonn.de

Finanzierung

Nach § 16d SGB II

Bereiche/Gewerke

Gastronomie 
(Küche, Service)

Haustechnik 
(Hausmeisterei, Wäscherei)

Büro (Verwaltung, 
Öffentlichkeitsarbeit)

Zielgruppe

Angebot für arbeitsmarktferne, langzeitarbeitslose und langzeitleistungsbeziehende Personen mit multiplen Vermittlungshemmnissen und/oder erschwerten Lebensumständen

Inklusives Projekt für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen, Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen, Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund, Wohnungslose, Ältere (Ü 50), Jüngere (U 25) zur Überprüfung von Ausbildungsreife und Berufswunsch, Alleinerziehende, Berufsrückkehrer im entsprechenden Gewerk sowie Menschen mit Behinderung und von Behinderung bedrohte Personen (nach SGB IX, § 2)



Inklusives Projekt, Menschen mit multiplen Vermittlungshemmnissen, Mehrfachbenachteiligungen

Nähe zur regulären Arbeitswelt in Kombination mit individueller Betreuung

Vermittlung beruflich verwertbarer Kenntnisse

Restaurant & Kulturbühne mit drei Bereichen der Gastronomie:

- À-la-carte Restaurant
- Catering
- Gemeinschaftsverpflegung



Ziele:

Soziale Teilhabe, Tagesstruktur und Entwicklung sozialer Kompetenzen

Stabilisierung von Lebenssituation und Beschäftigungsfähigkeit

Verbesserung und Beseitigung von Vermittlungshemmnissen

Erwerb von Grundarbeitsfähigkeiten

Vermittlung beruflich verwertbarer Kenntnisse

Arbeitstraining unter arbeitsmarktgerechten Anforderungen

Entwicklung einer realistischen beruflichen Perspektive

Plätze:

45 Plätze AGH-MAE nach § 16d SGB II

3 Plätze LVR-Zuverdienst

Freie Arbeit und Praktika

Ausbildungsbetrieb
Koch/Köchin und Restaurantfach



Mit dem Blick nach vorn

Erste AGH für Menschen mit einer legalen Abhängigkeitserkrankung in Dortmund

Zielgruppe

Das Maßnahmenangebot richtet sich an Menschen im ALG 2-Bezug, mit einer Abhängigkeitserkrankung von (vorrangig) legalen Suchtmitteln.

Kontakt

Josef-Cardijn-Haus
Clemens-Veltum-Straße 104
44147 Dortmund

Laura Kenning
(Caritasverband Dortmund)
Tel.: 0231 77666613
Laura.Kenning@caritas-dortmund.de

Renée Wißmann
(IN VIA Dortmund)
Tel.: 0231 77666625
R.Wissmann@invia-dortmund.de

Finanzierung

Nach § 16d SGB II
Jobcenter Dortmund
Jobcenter-dortmund.agh-regiestelle-
NORDWEST@jobcenter-ge.de

Bereiche/Gewerke

Kreativwerkstatt 

Holzwerkstatt 





Die AGH „Mit dem Blick nach vorn“ besteht seit September 2018 und richtet sich an Menschen mit einer Abhängigkeitserkrankung von legalen Suchtmitteln. Damit handelt es sich um das erste und bisher einzige Projekt dieser Art in Dortmund. Die AGH wird von den Teilnehmenden sehr gut angenommen und ist in der Regel voll ausgelastet. Es zeigt sich, dass unser Angebot eine bestehende Lücke in der Suchthilfelandtschaft Dortmunds schließt.

Die Teilnehmenden haben die Möglichkeit in einer Textil-/Kreativwerkstatt und einer Holzwerkstatt Upcycling-Projekte unter professioneller Anleitung zu erstellen. Die individuellen Produkte werden im Rahmen von Basaren verkauft und die Einnahmen an gemeinnützige Projekte gespendet. Ergänzt wird das Angebot durch suchtspezifische sozialpädagogische Betreuung der Teilnehmenden, um eine Auseinandersetzung mit der Suchterkrankung sowie schnelle Unterstützung im Krisenfall zu gewährleisten.

Vorrangig ist die AGH als Anschluss an eine RehaMaßnahme konzipiert, um dem Rückfallen in alte Muster entgegenzuwirken. Dabei ist eine vollständige Abstinenz nicht zwingend erforderlich, der Wunsch sollte jedoch bestehen, diese zu erlangen. Das Einüben einer geregelten Tagesstruktur stellt hierbei ein zentrales Element dar und soll nicht nur Rückfälle in den Konsum verhindern, sondern auch neue, gesunde Verhaltensmuster und Gewohnheiten etablieren, um mittelfristig eine Heranführung an den ersten Arbeitsmarkt zu erwirken.

Wir arbeiten stetig daran den Teilnehmenden neue Möglichkeiten und positive Erfahrungsräume zu schaffen, in denen sie gesunde und bereichernde Aktivitäten kennenlernen und ausprobieren können. So können Interessen (wieder-)entdeckt und reaktiviert werden, die sowohl im Berufs- als auch im Privatleben neue Perspektiven eröffnen. Dabei ist es uns wichtig, dass die Teilnehmenden ihre individuellen Interessen und Ideen in jedem Bereich einbringen können.



wohltuend. menschlich.



Ein „lebenswertes Leben“ – Mit dem Blick nach vorn

Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Leser*innen,

gerade im Bereich der wie auch immer gearteten Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen für in vielerlei Weise gehandikapte Menschen ist die Gefahr (oder Versuchung?) groß, sich im Sinne des Wortes Schwarz auf Weiß beeindrucken zu lassen. Es liegt in der Natur der Sache, den Erfolg oder Mißerfolg solcher Vorhaben nach seiner Effektivität zu beurteilen oder danach, was zuvor erst einmal darin investiert werden muß, bevor man Ergebnisse erwarten kann. Die verschiedenen parteipolitischen, religiösen und finanziellen Verflechtungen in heutiger Zeit tun ihr Übriges dazu, allzu leicht das eigentliche Ziel aus den Augen zu verlieren: Leuten wie mir eine Perspektive für die Zukunft anzubieten. Um ihnen bei verschiedenen Graden von Abhängigkeitserkrankungen eine jeweils angepaßte Tagesstruktur zu geben und sie nicht nur zu motivieren, sondern sie auch zu stabilisieren. Denn ohne stabile gesundheitliche und wirtschaftliche Verhältnisse können Suchtkranke erst recht nicht „funktionieren“, von ihrem Image in der Gesellschaft einmal ganz abgesehen. Medikamentöse Unterstützung allein verhilft nicht zu einem – lebenswerten – Leben.

Und genau dieses hätte auch ich ohne unsere AGH (Arbeitsgelegenheit) „Mit dem Blick nach vorn“ ebenso wie viele meiner Kollegen und Kolleginnen einfach verpaßt. Die unterschiedlichen Grade unserer Erkrankungen (bei mir eine



fast zehnjährige Alkoholsucht sowie bedenkliche Ausflüge in diverse Spielwelten zusammen mit einer deprimierenden Vergangenheit und meinen falschen Reaktionen darauf) machen es uns schwer, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Hier bot sich für mich an, dass der Name unserer AGH quasi Programm war und ist. Ein verständnisvolles und engagiertes Team steht mir hier bei etlichen persönlichen Schwierigkeiten unterstützend zur Seite. Meine geleistete Arbeit, die meinen Fähigkeiten und Neigungen äußerst stark entgegenkommt (ich bin in der Holzwerkstatt tätig und fertige Skulpturen, Masken, Spielzeug, Schmuckstücke und anderes), kann ich nicht nur für mich allein tun. Neben dem „mich werkeln lassen“ (das permanent unterstützt wird) steht der Gedanke, unsere Erzeugnisse dem Publikum auf Basaren oder für andere Nachfragen anzubieten. Sämtliche Erlöse dieser Aktionen werden in Absprache mit allen AGH-Teilnehmern und dem Personal für karikative Zwecke gespendet – sei es einmal die Kindertafel Dortmund, ein Hospiz oder ähnliches.

Unser Tag beginnt mit einer Morgenrunde, bei der jeder Teilnehmer auch die Gelegenheit hat, persönliche Probleme zu schildern oder andernfalls auch von Erfolgen zu berichten. Dies geschieht in zwangloser, lockerer Atmosphäre. Ein solcher Start in den Tag mildert erstens gewisse „Anlaufschwierigkeiten“ der Teilnehmer und bietet gleichzeitig die Möglichkeit, falls nötig schon dann Gesprächstermine mit den Sozialpädagoginnen der Caritas (Frau Kenning) und von IN VIA (Frau Wißmann) und den Anleitern (Frau Moog, Kreativwerkstatt/Herr Elske, Holzwerkstatt) zu vereinbaren, die sich in der Regel daran anschließen können. Bei dieser Art von Aufarbeitung werden Ängste, Schwierigkeiten und Phasen verschiedener spontaner Krankheitssymptome (z. B. „Saufdruck“ oder ein Rückfall in alte Verhaltensmuster) thematisiert.

Leider ist es – ohne es jemandem vorwerfen zu wollen! - unvermeidlich, Programme wie unsere AGH (sie bietet eine Kreativwerkstatt wie auch die Holzwerkstatt) am grünen Tisch zu planen und zu organisieren. Der Kontakt zu den Menschen selbst kommt dadurch manchmal etwas zu kurz, das liegt in der Natur der Sache. Es wäre sicher hilfreich, sie von der Planungsebene herab vielleicht persönlich nach ihren Erfahrungen zu befragen, eben deshalb, um zielgerichteter organisieren zu können.

Ich hoffe jedoch, mein kleiner Einblick in die Abläufe im Josef-Cardijn-Haus verhilft meinen Leser*innen dazu, Sinn und Zweck derartiger Maßnahmen nachvollziehen zu können wie auch dazu, die TeilnehmerInnen nicht nur als Zahlen innerhalb von Finanzstrukturen zu sehen, sondern als das, was sie sind: Menschen, denen eine zweite Chance geboten wird und die nach einem Leben voller Entbehrungen und Enttäuschungen dankbar dafür sind. Die Gefahr, sich selbst nicht zu wertschätzen und eine entsprechende Reaktion der uninformierten Bevölkerung als Anlaß zu einem weiteren „Absturz“ zu nehmen, wird hierdurch aufgefangen und sehr abgemildert. Hinter den Zahlen, die auf dem Papier Erfolg oder Mißerfolg verkünden, stecken lebendige, atmende Menschen mit privaten Lebensentwürfen – auch Leute, die zu Ihrem Bekanntenkreis gehören, könnten dazugehören, ohne dass Sie es ahnen, liebe Leser*innen.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

Dietmar Doering

AGH „Mit dem Blick nach vorn“ Caritasverband Dortmund
und IN VIA Dortmund

ETAPPE

zur beruflichen Wiedereingliederung substituierter Opiatabhängiger

Zielgruppe

Kontakt

Caritasverband Düsseldorf e.V.
ETAPPE
Erftr. 24, 40219 Düsseldorf
Silke Frey und Dirk Stegemann
Tel.: 0211 / 30329267,
Fax: 0211 / 3005699
silke.frey@caritas-duesseldorf.de
dirk.stegemann@caritas-duesseldorf.de

Sehen Sie auf Instagram,
was aktuell in ETAPPE los ist:
www.instagram.com/etappeduesseldorf

Finanzierung

Gesundheitsamt Düsseldorf,
Sucht- und Psychiatriekoordination,
Trudert Schoner

Jobcenter Düsseldorf
Luisenstr. 105, 40215 Düsseldorf
Te.: 0211 / 91747-0

Bereiche/Gewerke

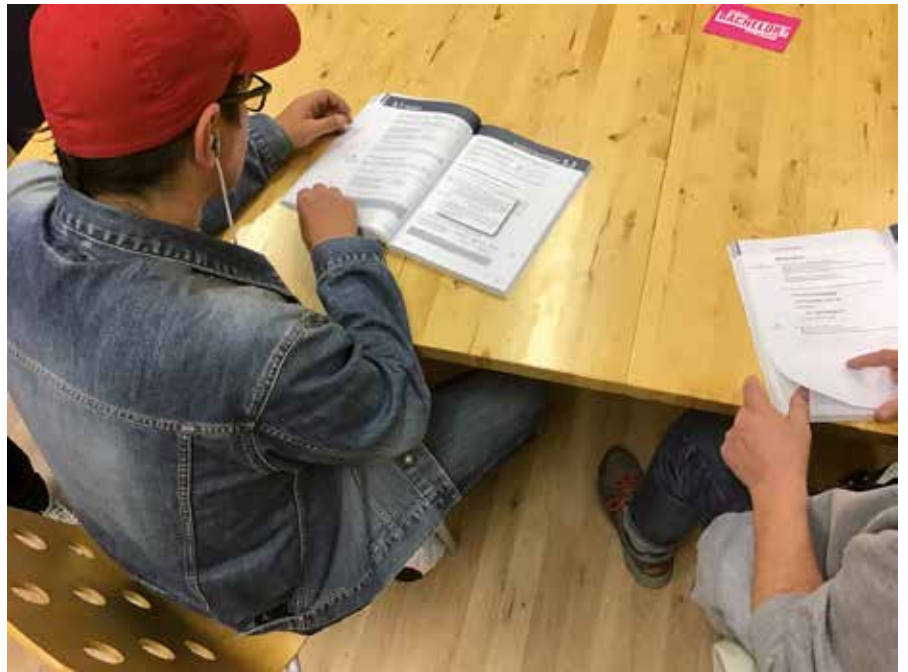
Garten 

Küche und Gastronomie 

EDV 

Werkstatt 





Einrichtung

ETAPPE / Caritasverband Düsseldorf
 ETAPPE ist ein tagesstrukturierendes Arbeits- und Beschäftigungsangebot für suchterkrankte, substituierte Menschen. Die Teilnehmenden sollen an sinnstiftender Arbeit teilhaben und durch die öffentlichkeitswirksame Ausrichtung der Angebote in der Bevölkerung positiv wahrgenommen werden.

Es gibt verschiedene Arbeitsbereiche: Küche/Gastronomie, Holz- und Kreativwerkstatt, Garten und EDV-Training. Das Angebot dient der Heranführung an die Herausforderungen einer Beschäftigung sowie dem Aufbau einer geregelten Tages- und Wochenstruktur und der gesundheitlichen Stabilisierung. Die Ressourcen der Teilnehmenden sollen erhalten, gestärkt und ggf. ausgebaut werden. Die Teilnehmenden werden von technischen Anleiterinnen und Anleitern begleitet, instruiert und sozialarbeiterisch betreut.

ETAPPE hält 24 Plätze vor. Arbeitszeiten und -tage werden individuell abgestimmt.

Teilnehmer über ETAPPE:

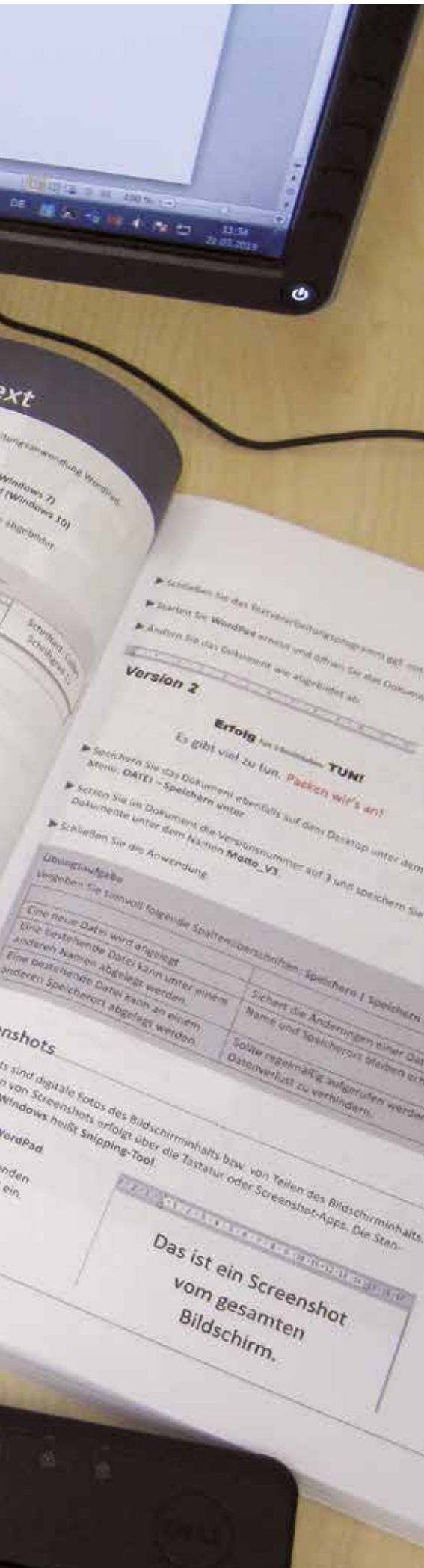
„[...] Alle Teilnehmenden sind durch Sucht und Haft in der Entwicklung auf der Strecke geblieben. Hier hast du wieder Struktur und Aufgaben und es macht Spaß, Erfolge zu haben...“ (Teilnehmer A., 2019)

„[...] Der Kontrast sei hier besonders hervorgehoben, denn die Leute, die hier bei ETAPPE arbeiten, sind in der Zeit, wo es keine Struktur im Alltag gibt, meistens bei irgendwelchen Treffs und auf Plätzen auffindbar, auf der Platte. Wir werden von der Gesellschaft mit Argwohn betrachtet und als Feindbild dargestellt. Hier in der ETAPPE, man glaubt es kaum, werden wir von Menschen aus dieser Gesellschaft aufgrund der gefertigten Produkte in höchsten Tönen gelobt... Das ist ja kaum zu glauben, dass der Junkie vom Bahnhof Gebrauchsgegenstände für Kindergärten fertigt.“ (Teilnehmer A., 2019)

Teilnehmerbericht

Teil eines Ganzen – ETAPPE





Teil eines Ganzen – ETAPPE

„ETAPPE, Teil eines Ganzen! Ich nehme teil in der ETAPPE, weil ich an dem Punkt im Leben angekommen bin, um zu verändern oder mich zu ändern. Wo stehe ich, kann ich überhaupt mich selbst reflektieren, habe ich was gelernt oder Schulbildung, bin ich Vater, habe ich eine Frau oder habe ich überhaupt schon mal gearbeitet?

In der ETAPPE hast du die Möglichkeit, irgendwas zu ändern, weil du es willst. Es gibt natürlich auch Voraussetzungen, um an der ETAPPE teilzunehmen. Du musst in einer Substitution sein. Hinzu kommen evtl. jahrzehntelanger Drogenmissbrauch, Vorstrafen, infiziert mit Hepatitis C und oder HIV. So, jeder ist anders, jeder schmeckt seine Drogen anders, jeder hat seine eigenen Probleme. Ich fange hier an, und es liegt in meiner Verantwortung, wie ich den Tagesablauf gestalte. Das Zeitfenster ist ein Jahr. Und in diesem ETAPPEjahr habe ich Zeit und Raum, um mich mit Hilfe des Teams zu orientieren. Das Team sind Sozialarbeiter und noch andere Kräfte. Wie gesagt, ich gestalte meine Tagesstruktur selbst. Wie lange ich dort arbeite und wie oft ich in der Woche oder im Monat komme, ist ganz allein meine Sache.

Jetzt gibt es dort Bereiche, in denen man was machen kann, z.B. Küche und alles was mit Ernährung zu tun hat, Holz- und Bastelwerkstatt, Computer, Arbeiten mit Kunst, Herstellen vom Weihnachtskarten, Osterkarten, Bildern. In der Woche gibt es Zeit für Spiele und Tischtennis.

Fakt ist, die ETAPPE bietet dir an, eine Tagesstruktur zu gestalten, wie jeder Einzelne halt Bock hat, von morgens ab 9:00h -14:30h ist der Tagesablauf so wie ich das möchte und Spaß daran habe. Komme ich hierher mit der Einstellung, dass mir das Amt diese Maßnahme als Pflicht aufs Auge drückt, bin ich hier völlig falsch. Ich komme hierher, weil ich wirklich Lust darauf habe, einen angenehmen Tag zu haben.

Angefangen ist mein Tag so: 6:00h Wecken, Frühstück. 8:00h auf den Weg zur ETAPPE, 9:15h stempeln einer Zeitkarte oder auch Stechkarte, noch einen Kaffee trinken, 9:30h Arbeitsbeginn. Mein Bereich ist Computer, der mir wirklich Spaß macht, es gibt keinen Leistungsdruck und erst recht kein Muss. Alleine die Anwesenheit wird hier positiv gewertet. Ich sehe auch keinen Unterschied im Behandeln der Leute. Ich komme jeden Tag und das Team freut sich darüber genauso, als wenn ich nur einmal die Woche komme. 11:00h ist die erste Pause, für Kaffee und Wasser ist gesorgt. An zwei Tagen in der Woche wird Mittagessen gekocht und anderntags wird gefrühstückt und sogar Kuchen geboten. Alle Teilnehmer haben eine Gemeinsamkeit, eine Vergangenheit mit Drogen und Nebenwirkungen. Die Problematik der Einzelnen ist sehr verschieden, wie auch die körperliche und psychische Verfassung sehr unterschiedlich sind. Manche haben schwerere Defizite als andere, aber ganz egal wie auch immer deine Problematik ist, hier in der ETAPPE bekommst du Hilfe und Unterstützung. Hier bekommst du Ruhe und Gelegenheit, dir dein Leben wieder in bessere Verhältnisse zu ordnen, den Konsum von irgendwelchen Substanzen und Probleme mit der Justiz und der Gesundheit, hier gibt es Ruhe und Zeit. Nach 20-30 Jahren Drogensumpf ist das Jahr in der ETAPPE ein Geschenk.“

Haus Bruderhilfe

Stärker im Leben

Kontakt

Zentrum für Joborientierung für
Benachteiligte (ZFJO) im Sozialthera-
peutischen Zentrum Haus Bruderhilfe
„Stärker im Leben“
Söllingstr. 106, 45127 Essen
Tel.: 0201/85688-0
www.haus-bruderhilfe.net

Träger: Ev. Freikirchl. Sozialwerk e. V.
www.efs-essen.de
www.haus-bruderhilfe.net/holzartikel
Rike Bartholomäus
Laura Borzych
Tel.: 0201/85688-83

Finanzierung

Nach § 16d SGB II
Jobcenter Essen
Michael Kallner – Zentrale Dienste
und Maßnahmeplanung
Tel.: 0201/88-56180
Michael.kallner@jobcenter.essen.de

Bereiche/Gewerke

Pforten- und Empfangsbereich 

Haus- und Bautechnik mit
Lager und Fahrradwerkstatt 

Garten- und Landschaftsbau 

Hauswirtschaft und Küche 

Holz- und Kreativwerkstatt 

Fahrer/Kurier 

Zielgruppe

Die Maßnahme richtet sich an lang-
zeitarbeitslose Menschen, bei denen
besondere soziale Schwierigkeiten,
psychische und körperliche Ein-
schränkungen, eine Suchtproble-
matik und/oder andere Hilfebedarfe
vorliegen.





Die Beschäftigungsbereiche dienen vorwiegend der Unterstützung des Einrichtungsalltags im gesamten sozialtherapeutischen Zentrum. Mit dem Gartenbereich und der Holz- und Kreativwerkstatt werden geringfügige Einnahmen erzielt.

Das Haus Bruderhilfe ist stets an der Mitarbeit an Projekten interessiert, die einen gemeinnützigen Hintergrund haben. Dabei kann es sich um Projekte zu Themen wie Naturschutz und Stadtverschönerung handeln, ebenso können es Kunstprojekte, wie z. B. „Wilde Kunst“ und Projekte im Rahmen der Stadtteil- und Gemeindegarbeit und des Sports sein. So wurde die Patenschaft für einen anliegenden Spielplatz übernommen.



ALLEINSTELLUNGSMERKMAL

Nach dem Motto „Stärker im Leben“ werden die Teilnehmenden in Arbeitsbereichen eingesetzt, für die das Interesse und die Neigung vorliegen.

Ein individuell abgestimmter und abgestufter Einstieg in eine durch Arbeit geprägte Tagesstruktur, durch Projekt- und Gruppenarbeit und durch sinnvolle Beschäftigung, ist für viele Menschen ein notwendiger Schritt, sich dem Ziel der Integration in das gesellschaftliche Leben und in den Arbeitsmarkt zu nähern.

Ein Wechsel des Bereiches ist jederzeit möglich. Ziel ist die Einschätzung der Erwerbsfähigkeit und der Motivation, die Bearbeitung von Vermittlungshemmnissen sowie die Entwicklung einer realistischen beruflichen Perspektive.

Das Haus Bruderhilfe verfügt über ein ausgebautes Netzwerk im Raum Essen, sodass wir Trägerwechsel, Vermittlungen in Praktika, Ausbildung und Arbeit gerne ermöglichen.



Praxisbeispiel

Beschäftigung schafft Perspektiven – Haus Bruderhilfe





Beschäftigung schafft Perspektiven – Haus Bruderhilfe

Seit Januar 2019 wird Herr Schneider (32, alle Namen von der Redaktion geändert) als Helfer in unserer Kreativ- und Holzwerkstatt beschäftigt. Herr Schneider kommt gebürtig aus Russland und hat als Jugendlicher angefangen übermäßig viel Alkohol zu trinken. Er kam mit 20 Jahren nach Deutschland, um sich hier eine bessere Zukunft aufzubauen. Allerdings merkte er schnell, dass es nicht einfach für ihn wird. Als er zu uns in die Joborientierung kam, war es ihm wichtig, dass er wieder Stabilität im Leben erhält und eine berufliche Perspektive entwickelt. Die Erfahrung zeigte ihm – ohne Beschäftigung läuft irgendwie nichts. Die Arbeit in der Kreativ- und Holzwerkstatt unterstützt ihn jetzt dabei seinen Alkoholkonsum einzuschränken.

Er konnte in Laufe der Maßnahme seine Anwesenheit verbessern, da er merkte, dass ihm die Arbeit Spaß macht. Die Arbeit in der Holzwerkstatt ermöglicht es ihm, sich kreativ auszuleben und sich neu zu verausgaben. Er bringt neue Ideen rein und erhält viel Zuspruch von den anderen Teilnehmern. Die Beschäftigung gibt ihm sehr viel. Viel mehr als die Einsamkeit zu Hause. Er erkennt, dass er Stärken hat und etwas Schönes mit seinem handwerklichen Geschick erschaffen kann. Neben der Arbeit in der Kreativ- und Holzwerkstatt, bietet die Arbeitsgelegenheit Herrn Schneider die Möglichkeit soziale Kontakte zu knüpfen. Er hat bereits Freundschaften schließen können und ist in der Arbeitsgruppe voll integriert. Ebenso konnte er an ein ambulant betreutes Wohnen vermittelt werden, das ihm ebenfalls Unterstützung in verschiedenen Bereichen anbietet. Derzeit hat er den Wunsch einen Führerschein zu machen und später als Busfahrer zu arbeiten.

Obwohl Herr Schneider nicht viel Geld im Monat zur Verfügung hat, schafft er es jeden Monat für seinen Führerschein zu sparen. Herr Schneider hat nun Ziele im Leben und eine Perspektive, wie es in Deutschland weitergehen kann.



PICK UP & OPTI

Arbeit neu entdecken. Fair. Sozial. Direkt.

Kontakt

Pick Up
Hoffnungstr. 24, 45127 Essen
Tel.: 0201 8603-124

Jasmin Jung
jung@suchthilfe-direkt.de
Tanja Winkelmann
winkelmann@suchthilfe-direkt.de

Zentrum zur Joborientierung „OPTI“
Gladbecker Str. 243, 45326 Essen
Tel.: 0201 86074-88 und -89

Isa Rissel
rissel@suchthilfe-direkt.de
Michael Mombeck
mombeck@suchthilfe-direkt.de

www.suchthilfe-direkt.de
willkommen@suchthilfe-direkt.de


Finanzierung

Nach § 16d SGB II
Jobcenter Essen
Michael Kallner – Zentrale Dienste
und Maßnahmeplanung
Tel.: 0201/88-56180
Michael.kallner@jobcenter.essen.de

Bereiche/Gewerke

Hauswirtschaft 

Grünpflege/Umfeldsäuberung/
Spielplatzpatenschaften 

Bücherschrank/Kramkiste 
Kleiderkammer

Hausmeistertätigkeiten 

Handwerk 
kunst kreativer Bereich

Zielgruppe

Beide Arbeitsprojekte sind konzipiert für drogenabhängige, substituierte und abstinentorientierte Menschen. Im Projekt Pick Up kann Alkohol unter Kontrolle konsumiert werden.





Mit unseren Arbeitsprojekten OPTI und Pick Up bieten wir Tagesstruktur durch Beschäftigung sowie individuelle Förderung und Unterstützung. Etwas selbst anpacken, Ziele erreichen und Fähigkeiten entdecken, sich ausprobieren und in vielfältigen Arbeitsbereichen Potenziale aktivieren.

Beide Arbeitsprojekte sind konzipiert für Arbeitslosengeld-II-Empfänger*innen, (ehemals) drogenabhängige und substituierte Menschen. Gesetzliche Grundlage sind Arbeitsgelegenheiten nach § 16d SGB II (1-Euro-Job) und eine individuelle Eingliederungsvereinbarung mit Zuweisung durch das Jobcenter. Für die Tätigkeit gibt es 1,25 Euro pro Stunde, und die wöchentliche Arbeitszeit beträgt je nach persönlichen Voraussetzungen 15 bis 30 Stunden.

Eine wertschätzende, akzeptanzorientierte Haltung ermöglicht Menschen mit einer Abhängigkeitserkrankung stets einen schwellenarmen Zugang. Unsere Arbeit orientiert sich an den Bedürfnissen und Ressourcen der verschiedenen Zielgruppen. Die Suchthilfe strebt eine ganzheitliche Sichtweise im Umgang mit den individuellen Lebenslagen der Betroffenen an und legt das bio-psycho-soziale Modell als Annahme zugrunde. Vielfältige Aspekte von Diversität finden in der Beratung Berücksichtigung.

Das Projekt Pick Up bietet Platz für zehn Teilnehmende, die ausschließlich im Bereich Grünpflege, Umfeldsäuberung und Spielplatzpatenschaft tätig sind. Im Zentrum zur Joborientierung „OPTI“ werden 56 Teilnehmende betreut.



KontaktCentrum

Sucht – Jugend – Kommunikation

Kontakt

Cafe Kontaktzentrum
Ringstr.91
45879 Gelsenkirchen

Drogenberatung – Kontaktzentrum
Weberstr. 77
45879 Gelsenkirchen
Geschäftsführer:
Herr Carsten Langer

Jürgen Gayk
Tel.: 0209/5178316
cafe@drogenberatung-kc.de

Finanzierung

Nach § 16d SGB II

Bereiche/Gewerke

Service und Hauswirtschaft 

Hausmeister*innen 

Gruppenassistent*innen 

Zielgruppe

Das Angebot richtet sich an Menschen mit einer Suchterkrankung, Menschen in Substitutionsbehandlung und Menschen mit einer psychischen Erkrankung.





Die Maßnahme „Niederschwellige Tagesstrukturierung durch Arbeit für suchtgefährdete, suchtkranke, substituierte und psychisch beeinträchtigte Menschen“ bietet den 19 Teilnehmer*innen eine Möglichkeit, ihre Fähigkeiten zur Wiedererlangung einer Tätigkeit auf dem „ersten Arbeitsmarkt“ neu auszuloten und zu verbessern.

Unsere Teilnehmer*innen haben verschiedene und vielseitige Problematiken, die sie an einer sozialversicherungspflichtigen Tätigkeit hindern. Diese niederschwellige Tagesstrukturierung richtet sich nicht nur an suchtkranke oder suchtgefährdete Menschen, sondern bietet auch Menschen mit psychischen Problemen eine weitreichende Hilfestellung an.

Wie bieten unseren Maßnahmenteilnehmer*innen eine intensive Betreuung in den verschiedensten Lebenslagen an. Diese beinhaltet nicht nur die Förderung in den arbeitsbezogenen Kenntnissen und Fertigkeiten, sondern bindet auch die persönliche Festigung und Stabilisierung mit ein. Gemeinsam verfolgen wir eine individuelle Zielfindung durch das Aufspüren und Bearbeiten von vorhandenen Störstellen.

Durch das Festlegen von kleinschrittigen Zielsetzungen erreichen wir oft, dass unsere Teilnehmer*innen eine positivere Einstellung zu sich selbst und ihrem Umfeld erhalten. Bei der Stabilisierung von Persönlichkeitsstrukturen zwecks Überwindung von Suchtverhalten oder von Störungen in psychischen Bereichen erhalten unsere Teilnehmer*innen weitreichende Hilfestellungen durch das Fachpersonal unserer Drogenberatung.

Die Teilnehmer*innen erweitern durch zusätzliche Aufgaben (z. B. Begleitung zu Behörden, Hilfe bei der Erstellung von Kopien, Reinigung der Außenanlagen sowie der Umgebung, Wohnungseinzugs- und -umzugshilfe sowie Zubereitung und Ausgabe der täglichen Frühstücks- und Mittagsangebote) das Angebot für die betroffenen benachteiligten Gelsenkirchener Bürger*innen.

Diese Angebote, die wir den an Sucht erkrankten Menschen zur Verfügung stellen, sind keine Pflichtaufgaben, sondern nur durch den unermüdlichen Einsatz der Maßnahmenteilnehmer*innen möglich. Somit wird ein weiteres Abrutschen für den betroffenen Personenkreis verhindert.

Die vorab benannten Ziele und Aufgaben können nur aufgrund einer intensiven sozialpädagogischen und einer engen Anbindung an die psychosoziale Betreuung sowie an die begleitenden Gruppenangebote unserer Teilnehmer*innen erreicht und erhalten werden. Diese enge Betreuungsstruktur ermöglicht es, bei z. B. auftretenden Krisen direkt zu intervenieren und so den Maßnahmenerfolg zu sichern.



cariWerk

ein Suchthilfe- und Beschäftigungsangebot für Menschen mit einer Abhängigkeitserkrankung

Zielgruppe

Unser Angebot richtet sich an Menschen mit einer Suchtmittelabhängigkeitserkrankung.

Kontakt

Caritas Sucht- und Drogenhilfe
Roonstr. 22
33330 Gütersloh
www.caritas-guetersloh.de

Ursula Scholzen
Tel.: 05241 99407-0
scholzen@caritas-guetersloh.de

Finanzierung

Arbeitsgelegenheit mit
Mehraufwandsentschädigung
nach § 16 d SGB II

Jobcenter Kreis Güters-loh
Frank Diekof
Tel.: 05241/854313
Frank.diekof@kreis-guetersloh.de

Bereiche/Gewerke

Garten- und Landschaftsbau 





Das Tätigkeitsfeld der Maßnahme ist der Garten- und Landschaftsbau. Haupteinsatzgebiete sind der Gartenschaupark in Rietberg und Naturschutzgebiete im Kreis Gütersloh. Lässt die Witterung den Außeneinsatz nicht zu, werden Naturmaterialien kreativ verarbeitet. Ergänzend zum Arbeitseinsatz versuchen wir, die Teilnehmer*innen durch beispielhafte Aktionen zu aktiver Freizeitgestaltung zu animieren. Nach Bedarf finden Gruppenangebote zur Rückfallprophylaxe und Gesundheitsfürsorge statt. Für individuelle suchtberatende Gespräche stehen alle Berater*innen der Caritas Sucht- und Drogenhilfe zur Verfügung.

Die Teilnehmenden können zwei Jahre in der Maßnahme verbleiben, in besonders begründeten Fällen ist ein drittes Jahr möglich. Wir bemühen uns, zusammen mit den jeweiligen Arbeitsberater*innen des Jobcenters mit jedem Teilnehmer eine berufliche Perspektive zu erarbeiten.



cariWerk
Grünarbeit

Betreute Tagesstruktur (BeTa) – eine Ergänzung zum Teilhabechancengesetz Ein Bericht aus der Praxis des SKM Köln – Sozialdienst Katholischer Männer eV



In diesem Beitrag wird dargestellt, wie sich das Teilhabechancengesetz konkret auf die Beschäftigungshilfen des SKM Köln auswirkt, welche Voraussetzungen die teilnehmenden Beschäftigten erfüllen müssen und wo Förderlücken entstehen. Des Weiteren wird beschrieben, unter welchen Umständen diese Lücken durch ergänzende Leistungen nach §67 SGB XII geschlossen werden können.

1. Träger und Zielgruppen

Der SKM Köln, ein Fachverband im Deutschen Caritasverband, engagiert sich satzungsgemäß in Bereichen der Kinder-, Jugend- und Familien- sowie Sozial- und Gesundheitshilfe. In seinen über 70 Diensten und Einrichtungen sind rund 600 hauptamtlich und 460 ehrenamtlich Mitarbeitende beschäftigt.

Mit dem gemeinnützigen Tochterunternehmen DE FLO GmbH und den Kölner Fegern unterhält der SKM Köln zwei Beschäftigungshilfeprojekte für Menschen, die aufgrund ihrer gravierenden individuellen Problemlagen nur schwer oder auch gar nicht in den regulären Arbeitsmarkt zu integrieren sind.

DE FLO beschäftigt ausschließlich Personen, bei denen besondere Lebensverhältnisse mit sozialen Schwierigkeiten im Sinne des §67 SGB XII verbunden sind. Zur Zielgruppe der Kölner Feger gehören ausschließlich Drogenabhängige im Methadonprogramm. Die Hilfebedürftigkeit wird für alle durch ein spezielles Prüfverfahren vom Landschaftsverband Rheinland (LVR) festgestellt.

Im Rahmen seiner Zuständigkeit für die Hilfen nach §67 SGB XII beteiligt sich der LVR an der Finanzierung der „Sozialpädagogischen Arbeits- und Beschäftigungsbetriebe“, indem er sich an den Kosten der sozialpädagogischen Begleitung der Maßnahmeteilnehmenden beteiligt.



Werner Just
SKM Köln – Sozialdienst
Katholischer Männer e.V.,
Sonderaufgaben Vorstand

2. Maßnahmen und Förderungen

In Abstimmung mit dem Jobcenter Köln bietet DE FLO Arbeits- und Beschäftigungsmöglichkeiten für insgesamt 54 Personen gemäß den §§16d, 16e und 16i (neu) SGB II an. Die Beschäftigung erfolgt in den Gewerken Transporte, Gebrauchtgüterlager, Holzwerkstatt, Wohnumfeldverbesserung/Gärtnerei und Renovierung/Hausmeisterservice.

In der Regel beginnen die Maßnahmeteilnehmenden ihre Tätigkeit im Rahmen einer Arbeitsgelegenheit (AGH) mit Mehraufwandsentschädigung (MAE) gemäß §16d SGB II. In vielen Fällen kann für diese Maßnahme die maximale Förderdauer von drei Jahren ausgeschöpft werden. Sofern die erforderliche Leistungsfähigkeit bzw. Produktivität vorliegt und auch alle anderen Fördervoraussetzungen gegeben sind, kann ein Wechsel in ein sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis nach §16e oder §16i SGB II erfolgen.

Die Förderung nach §16e SGB II sieht im ersten Jahr eine Übernahme der Lohnkosten in Höhe von 75 % und im zweiten in Höhe von 50 % vor. Der Förderzeitraum umfasst zwei Jahre. Diese Maßnahme kommt für die bei DE FLO Beschäftigten nur ausnahmsweise in Frage, da dem in der Regel eine eingeschränkte Leistungsfähigkeit bzw. Produktivität entgegensteht.

Bei der seit Beginn des Jahres möglichen Förderung nach §16i SGB II übernimmt das Jobcenter die Personalkosten in den ersten beiden Jahren zu 100 %. Ab dem dritten Jahr erfolgt eine Absenkung auf 90 %, im vierten Jahr auf 80 % und im fünften Jahr auf 70 %. Die Teilnehmenden müssen über eine dementsprechende Leistungsfähigkeit verfügen und mindestens die Differenz zwischen Lohnkosten und Förderung über Einnahmen am Markt erwirtschaften.

Die 15 Plätze der Kölner Feger werden nur im Rahmen einer Arbeitsgelegenheit gemäß §16d SGB II belegt. Die Beschäftigten sammeln auf verschiedenen Routen im öffentlichen Raum weggeworfene Spritzen und sonstige Drogentensilien auf. Ihre Leistungsfähigkeit ist in den meisten Fällen zu niedrig, um in ein Arbeitsverhältnis gemäß §16i SGB II wechseln zu können. Außerdem erwirtschaften die Kölner Feger zurzeit keine Einnahmen aus einer produktiven Tätigkeit. Auch aus diesem Grund ist ein Wechsel in eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung nicht möglich. Dies würde den Träger wirtschaftlich zu sehr belasten.

3. Das Teilhabechancengesetz

Am 1. Januar 2019 ist das Teilhabechancengesetz mit einem reformierten §16e SGB II und dem neuen §16i SGB II in Kraft getreten. Das Gesetz verfolgt das Ziel, die Chancen auf eine Arbeitsmarktintegration von Menschen, die sehr lange arbeitslos sind, Leistungen nach dem SGB II beziehen und ohne Unterstützung keine realistische Perspektive auf dem ersten Arbeitsmarkt haben, zu verbessern. Dies ist ebenso zu begrüßen wie die Tatsache, dass es sich nicht um ein Programm handelt, sondern um ein gesetzliches Instrument zur Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt.

Gesetzlich geregelte Zugangsvoraussetzungen grenzen die Zielgruppe ein. So setzt das neue Gesetz eine mit den Jahren ansteigende Leistungsfähigkeit voraus. Diese muss gegeben sein, da ab dem dritten Beschäftigungsjahr die Förderung schrittweise reduziert wird. Eine weitere Voraussetzung für die Teilnahme an einer Maßnahme gemäß §16i SGB II ist ein sechsjähriger Leistungsbezug innerhalb eines Zeitraums von sieben Jahren.

4. Das Problem

Auch wenn das neue Gesetz für viele die Chance einer Integration in den Arbeitsmarkt erhöht und die Möglichkeit der stufenweise abnehmenden Förderung sinnvoll ist, zeigt sich in der Praxis, dass nicht bei allen Langzeitarbeitslosen im Anschluss an eine Maßnahme gemäß §16d SGB II eine Förderung gemäß §16i SGB II möglich ist. Fehlende formale Voraussetzungen und/oder ein zu geringes individuelles Leistungsvermögen führen zum Ausschluss einer Förderung nach dem Teilhabechancengesetz. Den Beschäftigten droht am Ende der Maßnahme der Fall in die Perspektivlosigkeit, der Verlust von persönlicher Stabilität, Tagesstruktur und sozialen Kontakten.

5. Die Lösung – das Aachener Modell

Der Landschaftsverband Rheinland und das Jobcenter für die Städteregion Aachen haben mit dem sogenannten „Aachener Modell“ einen Weg gefunden, diese Förderlücke zu schließen. Vor dem Hintergrund der Erkenntnis, dass die vielfältigen Vermittlungshemmnisse, die bei vielen Langzeitarbeitslosen eine Integration in den allgemeinen Arbeitsmarkt erschweren, auch auf besondere soziale Schwierigkeiten im Sinne des §67 SGB XII zurückzuführen sind, haben sie eine gemeinsame Weiterentwicklung der Leistungen nach §16f SGB II und §67 SGB XII vereinbart. Das Jobcenter finanziert eine Aufwandspauschale für die Inanspruchnahme tagesstrukturierender Angebote bei einem Beschäftigungsträger im Rahmen der freien Förderung (§16f SGB II). Der Landschaftsverband Rheinland gewährt bei entsprechendem Unterstützungsbedarf zusätzliche ambulante Leistungen zum selbstständigen Wohnen gemäß §67 SGB XII.

6. BeTa in Köln

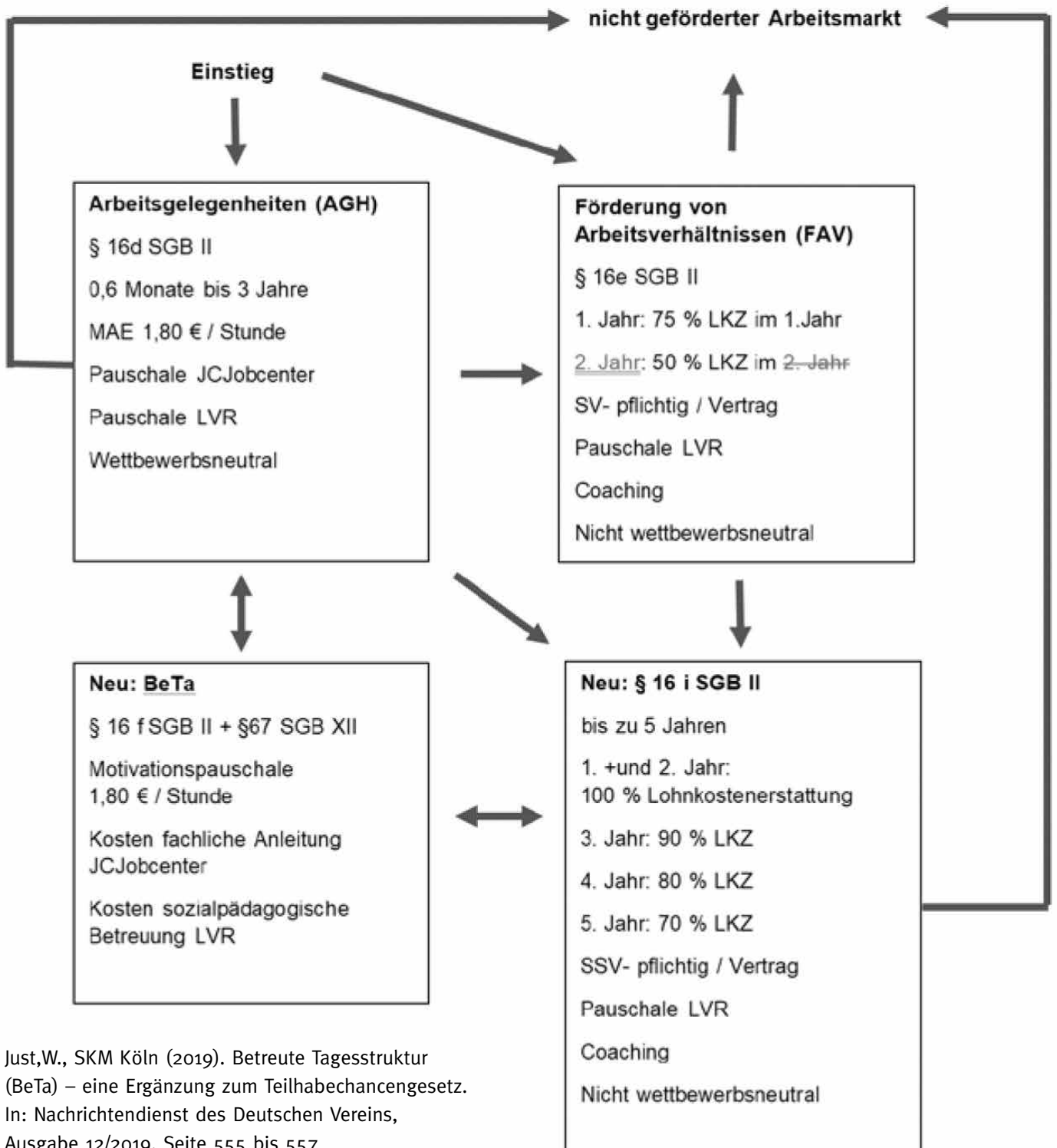
Den Kern des Aachener Modells haben aktuell der SKM Köln, der LVR und das Jobcenter Köln in einer Kooperationsvereinbarung zur „BeTa“ (Betreute Tagesstruktur) übernommen. Im Rahmen von BeTa soll im Sinne des §67 SGB XII die erreichte Stabilisierung der Beschäftigungsfähigkeit auf niedrigschwelligem Niveau weitergeführt und – sofern im Einzelfall möglich – langfristig verbessert werden. Dies soll erreicht werden, indem in den Beschäftigungshilfen des SKM Köln tagesstrukturierende Maßnahmen in Form einfacher Beschäftigungen angeboten werden. Auf diesem Weg sollen persönliche Stabilität, soziale Kontakte und das Gefühl der gesellschaftlichen Teilhabe ohne schädliche Unterbrechungen durchgängig erhalten und individuelle Rückschritte vermieden werden.

Voraussetzungen für den Einstieg in BeTa sind, dass aufgrund der individuellen Einschränkungen keine vorrangigen, insbesondere höherwertigen Förderangebote vor oder während der Zeit der Teilnahme an tagesstrukturierenden Maßnahmen infrage kommen und dass ein Anspruch auf Leistungen nach §67 SGB XII besteht.

Der idealtypische Einstieg erfolgt nach der Teilnahme an einer Arbeitsgelegenheit, die nach drei Jahren nicht weiter verlängert werden kann. Aber auch ein Wechsel aus einem gemäß §16e oder §16i SGB II geförderten Beschäftigungsverhältnis ist möglich, wenn das Leistungsvermögen des Teilnehmenden – entgegen ursprünglicher Erwartungen – den Anforderungen nicht gerecht wird. Dies gilt auch im umgekehrten Fall. Wenn sich die Leistungsfähigkeit verbessert hat, kann unabhängig von der Art der Maßnahme jederzeit ein Wechsel in ein ungefördertes Beschäftigungsverhältnis erfolgen, wenn die sonstigen hierfür erforderlichen Voraussetzungen erfüllt sind.

Das nachfolgende Schaubild zeigt die neue Förderstruktur der SKM Köln Beschäftigungshilfen mit ihren flexiblen Wechsellmöglichkeiten, die sich an der Leistungsfähigkeit der Teilnehmenden orientiert, Teilhabe für die Schwächeren ermöglicht und die Integration in den regulären Arbeitsmarkt nicht aus dem Blick verliert.

Struktur der Beschäftigungshilfen im SKM Köln



Just,W., SKM Köln (2019). Betreute Tagesstruktur (BeTa) – eine Ergänzung zum Teilhabechancengesetz. In: Nachrichtendienst des Deutschen Vereins, Ausgabe 12/2019, Seite 555 bis 557

Wertvolle Arbeit im Aktivcenter Sucht

Schillerteam

Zielgruppe

Das Angebot richtet sich an Menschen im SGB II Bezug mit einer Suchterkrankung und Motivation zur Veränderung der persönlichen und/oder beruflichen Situation – Abstinenz ist nicht erforderlich, jedoch ist der Konsum während der Arbeitszeit unerwünscht.



Kontakt

Ev. Diakoniestiftung Herford
Bünder Str. 15
32051 Herford
Tel.: 05221 9160 – 0
www.diakoniestiftung-herford.de

Ansprechpartnerin
Andrea Uemann
Mobil: 0151 18463387
andre-a.uemann@diakoniestiftung-herford.de

Finanzierung

Aktivcenter nach §16Abs.1 SGBII i.V.
mit §45 SGB III Abs. 1 Satz 1 SGB III

Jobcenter Herford
Ulrich Höke
Tel.: 05221-985723
Ulrich.Hoeke@jobcenter-ge.de

Bereiche/Gewerke

Gartenpflege 

Hauswirtschaft 

Holz 

Service und Handwerk 





Das „Schillerteam“ bietet erwerbsfähigen suchtkranken Menschen ein Beschäftigungsangebot mit zusätzlichen persönlichen Unterstützungsleistungen. Das Schillerteam unterstützt dabei, den Suchtmittelgebrauch zu reduzieren, Rückfälle oder Beikonsum zu verhindern und/oder abstinent zu bleiben. Das Schillerteam hilft bei der Planung einer selbstbestimmten Zukunft. Wir vermitteln in weiterführende Hilfen, helfen bei der Vorbereitung einer Entgiftung/Therapie und bereiten kompetenzbezogen die Integration in Arbeit durch Bewerbungen und/oder Stellensuche vor. Unter Berücksichtigung Ihrer persönlichen Belastbarkeit sowie der jeweiligen Kenntnisse und Vorlieben, können die Teilnehmer/innen sich projektbezogen in verschiedenen Bereichen ausprobieren, z.B.: Handwerk, Holz, Garten und Landschaftsbau, Hauswirtschaft. Es wird Wert darauf gelegt, dass die TeilnehmerInnen in den Projekten sinnvolle, „echte“ und nachhaltige Beschäftigung erleben (z.B. Pflege des „Grabfeld der Erinnerung“).

Das Schillerteam bietet neben einem aktiven Hilfeangebot und sinnvoller Beschäftigung auch lebenspraktische Informationen und Unterstützung in allen Notlagen. Das Schillerteam bietet die Möglichkeit zur schrittweisen Veränderung und orientiert sich individuell an der ganz eigenen Situation des Menschen. Der Spaß an der sinnvollen, gemeinnützigen Tätigkeit und die Freude an der Arbeit als Team stehen im Vordergrund. Ergänzend finden wechselnde Angebote zu verschiedenen Themen statt (z.B. Stressreduktion, Bewegung, Selbstmanagement, eigener Konsum etc.).



Praxisbeispiel

Arbeit als Chance auf einen Neuanfang –

Therapie als Chance auf einen Neuanfang – Schillererteam



Arbeit als Chance auf einen Neuanfang – Therapie als Chance auf einen Neuanfang

Arbeit als Chance auf einen Neuanfang

Herr Meier (alle Namen von der Redaktion verändert) kam 2017 zu uns ins Schillerteam. Er blieb 12 Monate im Schillerteam und verließ uns mit einem Arbeitsvertrag im Garten- und Landschaftsbau.

Herr Meier kam vor vielen Jahren aus Russland nach Deutschland. Nach einer schlimmen Scheidung und vielen familiären Problemen, begann er verstärkt quartalsmäßig zu trinken, konnte aber immer verantwortungsbewusst seine Arbeit von seiner Sucht trennen. Er arbeitete als LKW Fahrer bis er seinen Führerschein verlor. Herr M. verzweifelte an seiner Sucht, da er sich selbst nicht verstehen konnte. Arbeit und eigenes Geld verdienen waren für ihn äußerst wichtig – Erwerbstätigkeit bestimmte sein Selbstwertgefühl und dies verstärkte seinen Konsum.

Mittlerweile hatte er sich ein eigenes Leben aufgebaut, das er mit Musik füllt – er ist ein hervorragender Klavierspieler und aktiv im regionalen Chor. Herr Meier zeichnete sich im Schillerteam durch seine hilfsbereite und fleißige Art aus. Während der Teilnahme halfen wir ihm auch bei verschiedensten Problemen, die immer wieder mit seiner Familie zusammen hingen. Durch die Unterstützung und die Arbeit wuchs sein Vertrauen und auch sein Selbstwertgefühl. Er zeichnete sich als hervorragender Arbeiter aus. Eine Therapie konnte er sich jedoch nicht mehr vorstellen.

Gegen Ende der Maßnahmedauer wurde somit deutlich, dass es für ihn nur einen Weg gab – Arbeit! Das Schillerteam gab Herrn Meier, die Möglichkeit seine Kompetenzen neu kennen zu lernen und verschiedene Beschäftigungsbereiche auszuprobieren. Durch die Projektarbeit in den Gärten der Altenheime und auf dem „Grabfeld der Erinnerung“ stellte er fest, dass ihm der Bereich Garten- und Landschaftsbau sehr zusagt. Nach einem Praktikum bei unserer Tochterfirma wurde er sofort eingestellt. Er begeistert dort seit fast 1,5 Jahren mit seinem Fleiß und seinem Arbeitswillen. Es gibt jedoch immer noch Phasen, in denen er trinkt und Unterstützung braucht. Bewundernswert ist in diesem Fall, wie Arbeitgeber und Herr Meier gemeinsam versuchen diesen Weg zu meistern – mit Offenheit und Geduld.

Therapie als Chance auf einen Neuanfang

Als Herr Schmidt 2017 durch eine Sozialarbeiterin eines anderen Trägers zu uns Kontakt aufnahm, war er 37 Jahre alt und wohnte mit seiner Katze in einem Abbruchhaus ohne Wasser und Strom. Im Eilverfahren wurde er bei uns im Schillerteam aufgenommen und erhielt gleichzeitig durch einen anderen Hilfeanbieter soziale Wohnhilfen. Herr Schmidt konsumierte illegale Drogen und Alkohol. Er war seit langem nicht mehr im Hilfesystem eingebunden und hatte weder einen Arzt noch anderweitige Unterstützung. Er hatte bisher noch nie eine Entgiftung oder Therapie gemacht und konnte sich auch nicht vorstellen in dieser Hinsicht Hilfe anzunehmen. Herr Schmidt hat in seinem Leben bereits einige Ausbildungen absolviert und hat ein Händchen für technische und feinmotorische Tätigkeiten. Diese Fähigkeiten konnte er hervorragend im Schillerteam einsetzen. Er baute zum Beispiel einen eigenen Bollerwagen, mit dem er leichter den Einkauf erledigen konnte.

Im Laufe der Teilnahmedauer wurde zunächst jedoch versucht, Herr Schmidt psychisch und körperlich zu stabilisieren sowie an das Gesundheitssystem anzubinden. Die Kombination aus Wohnhilfen und Beschäftigung im Schillerteam führte nach langer Zeit schlussendlich zu dem Versuch einer ersten Entgiftung. Nach dieser fiel Herr Schmidt schnell in alte Verhaltensmuster zurück und sein Gesundheitszustand wurde immer schlechter. Es dauerte sehr lange, bis sich Herr Schmidt auf Unterstützung einlassen bzw. die Möglichkeit einer alternativen Zukunftsperspektive akzeptieren konnte. Durch die Geduld und engmaschige Begleitung der sozialpädagogischen Betreuung, einem erfolgreichem Case-Management sowie der Unterstützung des Jobcenters Herford – konnte Herr Schmidt länger diese vielseitige Unterstützung bekommen und letztendlich den mutigen Weg in die Langzeittherapie gehen – das erste Mal in seinem Leben. Das Ziel ist ein ganz neues Leben aufzubauen – weg von alten Orten, Mustern und Lebensumständen. Eine große Chance auf einen Neuanfang.



Brücke zur Arbeit

das größte Kölner Beschäftigungsprojekt für
Menschen, die von illegalen Drogen
abhängig sind

Zielgruppe

Das Angebot richtet sich an Menschen mit einer Abhängigkeitserkrankung von illegalen Drogen. Teilnehmer*innen sollen clean sein oder sich in Substitution befinden.

Kontakt

Alexianer Köln GmbH
Kölner Straße 64
51149 Köln
www.alexianer-koeln.de

Jörg Albers
Tel.: 02203 3691-10900
brueckezurarbeit.koeln@alexianer.de

Finanzierung

Nach § 16d SGB II
Jobcenter Köln
Tel.: 0221/96443-401

Bereiche/Gewerke

Büro/Verwaltung 

Haustechnik 

Schreinerei 

Gärtnerei 





„Brücke zur Arbeit“ ist das größte Beschäftigungsprojekt für Menschen mit einer Abhängigkeitserkrankung von illegalen Drogen in Köln, das seit über 15 Jahren besteht. Die Teilnehmer*innen sollen clean sein oder sich in Substitution befinden, um an der Maßnahme teilzunehmen.

Die Arbeitsgelegenheit trägt zur Verbesserung der beruflichen Integrationschancen bei. Hauptziel ist die Vermittlung in ein sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungs- oder Arbeitsverhältnis beziehungsweise die gemeinsame Entwicklung einer angemessenen Anschlussperspektive. Teilziele sind die Einleitung und Umsetzung einer bedürfnisorientierten Hilfeplanung, soziale Stabilisierung sowie die Stärkung der beruflichen Kompetenzen.

Dazu gehören die individuell angepasste Wochenarbeitszeit von 15 bis 30 Stunden je nach persönlichem Leistungsvermögen, eine individuelle Vereinbarung von Arbeitszeit und Zielen sowie eine Unterstützung beim Bewerbungsverfahren und der Stellensuche.

Die Teilnehmer*innen benötigen keine Vorkenntnisse, um in den Bereichen Büro/Verwaltung, Haustechnik, Schreinerei oder Gärtnerei eingesetzt zu werden. Arbeitskleidung wird gestellt, und es erfolgt eine Aufwandsentschädigung von 1,80 Euro pro geleisteter Arbeitsstunde.

Kölner Feger

Straße kehren gegen Vorurteile

Zielgruppe

Das Projekt „Kölner Feger“ richtet sich an Männer und Frauen im Substitutionsprogramm

Kontakt

SKM Köln
Aufsuchende Hilfen
Beschäftigungshilfe
„Kölner Feger“
Sozialdienst Katholischer Männer e.V.
Komödienstraße 6-8
50667 Köln
www.skm-koeln.de

Leitung
Jane van Well
Jane.vanwell@skm-koeln.de

Sozialdienst
Karina Ristic
Susan Krautmacher
Tel.: 0221 49290311
Karina.ristic@skm-koeln.de
Susan.krautmacher@skm-koeln.de

Finanzierung

§16d in Kombination mit
§67 SGB XII

Bereiche/Gewerke

Straßenreinigung 





Menschen mit einer Suchtmittelabhängigkeit im Substitutionsprogramm fallen dadurch auf, dass sie nach oft jahrelangem Konsum von Opiaten mit Eintritt in die Substitution jegliche Tagesstruktur und Beschäftigung verlieren. Sie wissen meistens nicht viel mit ihrer Zeit anzufangen und so fällt die Gruppe der Betroffenen auch immer wieder im öffentlichen Raum durch größere Ansammlungen mit Trinken und Lärmen auf.

Die Aufnahme einer regulären Arbeit kommt in der Regel nicht infrage, weil notwendige Voraussetzungen wie Ausbildung, Arbeitssozialisation und Arbeitserfahrung kaum vorliegen. Zudem sind die Meisten wegen mangelnder Arbeitserfahrung und Arbeitstugenden sowie durch Schädigungen während des Lebens in der Drogenszene kaum in der Lage, eine Tätigkeit länger und zuverlässig durchzuführen. Dementsprechend bedarf es einer Form der Beschäftigung, die auf diese Gruppe zugeschnitten ist.

Die Beschäftigungshilfe „Kölner Feiger“ richtet sich an genau diese Menschen. In Abstimmung mit dem Jobcenter Köln wird Teilnehmenden eines Substitutionsprogramms die Möglichkeit geboten, diese Beschäftigung aufzunehmen. Es ermöglicht ihnen eine Tätigkeit auf niedrigschwelligem Niveau. Die Aufgabe besteht in der Reinigung von besonders durch Drogenabhängige belasteten öffentlichen Orten. Nach einem gemeinsamen morgendlichen Frühstück und einer kurzen Lagebesprechung laufen die Teilnehmenden auf festgelegten Routen durch ihr Einsatzgebiet. Sie werden durch eine betreuende Person des SKM begleitet.

Die Teilnehmenden selbst erfahren durch die Beschäftigung die Heranführung an eine feste Tagesstruktur, an Arbeitstugenden und berufliche Perspektivenbildung – und nicht zuletzt erleben sie Motivation, Sinn und Wertschätzung.



Praxisbeispiel

**Lebenspraktische Fähigkeiten, Alltagsstruktur und Teilhabe
– Kölner Feger**





Lebenspraktische Fähigkeiten, Alltagsstruktur und Teilhabe

Arbeiten von 8:30-12:30 Uhr, aber danach?!

Herr Schulz ist ein lebensfroher, sympathischer, junger Mann. Er wünscht sich ein Leben mit einer Wohnung, Arbeit, einer Partnerin und Freunden, mit denen er am Wochenende etwas unternimmt. Vor allem die Nachmittage und Wochenenden mit konsumfreien Aktivitäten zu gestalten, fällt Herrn Schulz allein schwer. Er glaubt, dass er seiner Einsamkeit etwas entgegensetzen kann, wenn er sein Substitut absetzt. Nach einem gescheiterten Versuch „clean“ zu sein wird klar, dass deutlich mehr Voraussetzungen notwendig sind.

Herr Schulz lebte in seiner Kindheit lange in Pflegefamilien und Heimen. Kontakt zu seinen Eltern besteht nicht. Vor einigen Jahren kam er, im Anschluss an eine Therapie, nach Köln. Er lernte dort aufgrund seiner Suchterkrankung nur Menschen aus der Drogenszene kennen. Somit hat Herr Schulz keine Erfahrung mit stabilen sozialen Kontakten. Aufgrund dieser fehlenden sozialen Kontakte lernte Herr Schulz nie gesellschaftliche Regeln, Normen und Sichtweisen.

Herr Schulz nimmt regelmäßig an der Beschäftigungsmaßnahme teil und kann nach zwischenzeitlichen Schwierigkeiten die sozialen Anforderungen der Beschäftigung erfüllen. Für Teilnehmende wie Herrn Schulz wird über die Beschäftigung hinaus ein Angebot geschaffen, welches ein Übungsfeld für lebenspraktische Fähigkeiten und Alltagsgestaltung ist. Das Konzept beinhaltet regelmäßige Ausflüge außerhalb der Arbeitszeit, wie Museumsbesuche, Kino, Sehenswürdigkeiten oder diverse Abendveranstaltungen. Begleitend findet ein soziales Training zu Verhaltensweisen an diesen Veranstaltungsorten statt. So wird allen Teilnehmenden die Möglichkeit geboten, in einem geschützten Rahmen das eigene Verhalten zu reflektieren. So wie viele andere Teilnehmende nimmt Herr Schulz dieses Angebot wahr. Dennoch können die Mitarbeitenden seinen Wunsch nach festen sozialen Kontakten auf einer freundschaftlichen Ebene nicht erfüllen. Wäre eine offenere gesellschaftliche Haltung gegenüber arbeitslosen, suchtkranken Menschen eine Möglichkeit zur Teilhabe?!

Karina Ristic & Susan Krautmacher



VISION e.V.

Verein für innovative Drogenselbsthilfe

Zielgruppe

Das Angebot richtet sich an aktive, substituierte und ehemalige Drogengebraucher*innen.

Kontakt

VISION e.V.
Neuerburgstr. 25
51103 Köln
Tel. 0221/8200730
www.vision-ev.de

Info@vision-ev.de
Marco Jesse
Marco.Jesse@vision-ev.de

Finanzierung

Nach § 16d SGB II, § 16e SGB II und
§ 16i SGB II in Trägerschaft von:
Internationaler Bund,
Diakonie Leverkusen

Bereiche/Gewerke

Gastronomie 

Verwaltung 

Hilfskraft Prävention 

Reinigungsarbeiten 

Garten 





Im Arbeits- und Beschäftigungsprojekt bieten wir für langzeitarbeitslose Drogengebrauchende einen Einstieg ins Erwerbsleben durch die Teilnahme an Integrationsmaßnahmen (AGH) nach § 16d, § 16e und § 16i SGB II. Ebenso bieten wir Beschäftigung als Zuverdienst über den LVR an und geben „Sozialstundler*innen“ die Möglichkeit, ihre Strafe durch Arbeitsstunden zu ersetzen und eine sinnvolle Tagesstruktur durch Beschäftigung zu finden.

Die Arbeitsangebote sind dabei in unterschiedliche Bereiche angegliedert. Im Rahmen der AGHs werden drei Plätze für Gastronomiehilfen, für die Pflege des Umfelds und für Reinigungsarbeiten vorgehalten sowie vier Plätze für pädagogische Hilfskräfte. Die beiden Plätze des Modellprojektes als Zuverdienst sind in der Küche und in der Verwaltung angesiedelt. Das Einsatzgebiet der § 16e Stelle ist die Verwaltung. Die § 16i Stelle wird mit Tätigkeiten in Küche und Service ausgefüllt.

Unsere Herangehensweise ist auch bei den Beschäftigungsstellen eine niedrigschwellige. Für die Teilhabe an den Projekten ist keine Abstinenz und ebenso keine Beigebrauchsfreiheit Voraussetzung. Unsere Erfahrung ist, dass eine sinngebende Beschäftigung verbunden mit einer Tagesstruktur in der Regel zu einer Stabilisierung führt und das verlorene Selbstwertgefühl zurückbringt. Die Anerkennung und Wertschätzung, die die Teilnehmenden unseres Arbeitsprojekts bei uns, oft erst nach vielen Jahren der Ausgrenzung, wieder erfahren, geht weit über das Angebot der Beschäftigung hinaus.



180°

ein Modellprojekt für mehr Chancen am Arbeitsmarkt

Kontakt

Internationaler Bund (IB)
Katja Kanzler
IB West gGmbH für Bildung und
soziale Dienste
Rolshover Str. 87-91
51105 Köln

Tel.: +49 221 98364-56
katja.kanzler@ib.de

Finanzierung

§ 16d SGB II

Bereiche/Gewerke

Fahrradtechnik 

Zielgruppe

Die Zweiradwerkstatt 180° wird in Kooperation zwischen der IB-West gGmbH Arbeitsprojekt und der Aids-hilfe Köln e.V. seit dem 1. Juli 2002 geführt und ist durch das Jobcenter Köln beauftragt, für die Zielgruppe der akut Drogengebrauchenden ab 18 Jahren, die ihren Wohnort oder ihren ständigen Aufenthalt in Köln haben und Arbeitslosengeld II beziehen, Beschäftigung anzubieten.





Mit der Zweiradwerkstatt wird ein innovatives Hilfsangebot für akut Drogengebraucher*innen vorgehalten, was eine wichtige Ergänzung zu anderen kommunalen Drogenhilfeangeboten darstellt und im Verbund mit anderen Angeboten wie zum Beispiel Einrichtungen zur Entgiftung, Kliniken für Entwöhnungsbehandlungen oder Substitutionspraxen vernetzt ist. Die Zweiradwerkstatt 180° ist in der Stadt Köln das einzige auf den Arbeitsmarkt ausgerichtete Arbeits- und Beschäftigungsangebot für diese Zielgruppe. Die Entscheidung für den Standort wurde in Abstimmung mit der Stadt Köln getroffen.

Die Zielgruppe besteht aus akut drogenabhängigen Frauen und Männern, die in der Regel in ihrer Biografie aufgrund ihres Konsums von illegalen Substanzen viele Brüche aufweisen. Die multiplen Vermittlungshemmnisse von Drogengebrauchenden, wie zum Beispiel Schulden, Qualifikationsdefizite, Vorstrafen oder physische und psychische Einschränkungen, erschweren den Einstieg in den Arbeitsmarkt. Die Zweiradwerkstatt 180° berücksichtigt diese Vielzahl von Einschränkungen und versucht, die individuellen Fähigkeiten und Ressourcen der Teilnehmer*innen in den Mittelpunkt zu stellen. Um das langfristige Ziel der beruflichen Integration zu erreichen, ist eine individuelle Planung der konkreten Entwicklungsschritte erforderlich.

Durch das kontinuierliche Training der beruflichen Schlüsselqualifikationen, der Unterrichtung in Sach- und Fachpraxis und durch das Angebot von verschiedenen Qualifizierungsbausteinen wird der (Wieder-) Einstieg in den allgemeinen Arbeitsmarkt vorbereitet.

Das Arbeitsfeld einer Zweirad- bzw. Fahrradwerkstatt bietet der Zielgruppe die Möglichkeit, ihre Arbeits- und Leistungsfähigkeit zu erproben und zu verbessern sowie die Chance berufsbezogene Interessen und Fähigkeiten herausarbeiten zu können. Der konzeptionelle Ansatz berücksichtigt, dass der Substanzkonsum bei einem großen Teil der Betroffenen über lange Jahre eine chronische Rückfallkrankung ist, aus der sie nur schrittweise „herauswachsen“ können. Deswegen wird die Behandlung des Drogenkonsums nicht vorausgesetzt, sondern der Fokus auf die Entwicklung und Verbesserung der Arbeitsfähigkeit gelegt.



Die Zweiradwerkstatt 180° ist ein regulärer, bei der Handwerkskammer eingetragener Zweiradbetrieb. Er ist bewusst als offene Werkstatt mit Kundenkontakt konzipiert. Daraus ergibt sich für die Langzeit drogengebrauchenden Teilnehmer*innen eine hohe Anforderung, szenetypisches Verhalten abzulegen und die Grundfertigkeiten für eine berufliche Tätigkeit zu erlernen.



AaL

Arbeit als Lebenshilfe

Kontakt

Jugend- und Drogenberatungsstelle
(DROBS)

Caritasverband Paderborn e.V.
Am Haxthausenhof 14-16
33098 Paderborn
www.caritas-pb.de

Wolfgang Grothe
Tel.: 05251 8891140
Mobil: 0171 9778620
wolfgang.grothe@caritas-pb.de

Finanzierung

Arbeitsgelegenheit mit Mehraufwands-
entschädigung
nach § 16d SGB II
Kommunale Eingliederungsleistung
nach § 16a SGB II
ESF-Leader Mittel
Kooperationspartner:
Jobcenter Kreis Paderborn
Frau Meiwes-Klee
Rathenastr. 28-30, 33102 Paderborn
Tel.: 05251 54090
Kreis Paderborn
Stadt Büren
LEADER+

Bereiche/Gewerke

Grabungs- u. Bauhelfer*innen 
auf einer Burgruine

Holz- und Kreativwerkstatt 

Zielgruppe

Unser Angebot richtet sich an erwachsene Menschen mit einer Abhängigkeitserkrankung, vorrangig an substituierte Drogenkonsumierende. Darüber hinaus können Personen der AGH zugewiesen werden, die missbräuchlich Alkohol oder Drogen konsumieren oder bei denen ein solcher Konsum vermutet wird.





Ein erster Schritt

Menschen mit einer Suchtmittelabhängigkeitserkrankung haben es aufgrund von langen arbeitslosen Zeiten und geringer Berufserfahrung oftmals sehr schwer, einen Weg zurück in ein geregeltes Arbeitsverhältnis zu finden. Wir wollen dabei unterstützen, einen ersten Schritt in Richtung Arbeitstätigkeit zu gehen. Mit unserer Hilfe und Begleitung können Teilnehmende ihre Leistungsfähigkeit neu entdecken, erproben und langsam steigern. Daneben werden Unterstützung bei der Ordnung der persönlichen Lebensverhältnisse und eine enge psychosoziale Begleitung gewährleistet.

Die Arbeitsgelegenheit

Die Teilnehmenden können nach Zuweisung durch das Jobcenter bis zu 36 Monate an der Arbeitsgelegenheit teilnehmen.

Die wöchentliche Arbeitszeit beträgt 15 bis 30 Stunden. Alle Teilnehmenden erhalten für jede geleistete Arbeitsstunde eine Mehraufwandsentschädigung.

Der Einsatzort

Einsatzort ist die Burgruine Ringelstein in Büren-Harth. Hier finden vorwiegend Ausgrabungs- und Bauhilfsarbeiten statt. In den Wintermonaten wird die AGH in einer Holz- und Kreativwerkstatt durchgeführt. Unsere Teilnehmenden werden bei ihrer Arbeit durch eine fachliche Anleitung begleitet und können sowohl arbeitsspezifische als auch soziale Kompetenzen erwerben und trainieren.

Unsere Angebote:

- Tages- und Lebensstruktur
- Motivation
- Einüben von Arbeitsabläufen
- Teamarbeit
- Hilfe bei Behördenangelegenheiten
- Umgang mit der Suchtmittelabhängigkeit im Arbeitsleben
- Berücksichtigung von Begleiterkrankungen



**Caritasverband
Paderborn e.V.**

Haus im Park

Kontaktcafé für Drogenabhängige

Kontakt

Haus im Park „HIP“ e.V.
Kontaktcafé für Drogenabhängige
Lutherstr. 20a
58452 Witten
www.hip-witten.de


Marcus Reckert
Tel.: 02302 420703
hip-ev@gmx.de

Finanzierung

Nach § 16d Satz 1 SGB II

Bereiche/Gewerke

Garten- und Landschaftsbau 

Hauswirtschaft
(Kochen, Service) 

Haustechnik 

Bürohelfertätigkeiten 

Zielgruppe

Es handelt sich um eine niedrigschwellige Anlaufstelle für hilfsbedürftige Menschen, die Drogen konsumieren.





Das Haus im Park ist eine niedrigschwellige Anlaufstelle für hilfsbedürftige Menschen, die Drogen konsumieren. Die Angebote orientieren sich an den Bedürfnissen der Drogenkonsumierenden Personen. Wir akzeptieren ihre Lebenswelt und sind deswegen oft die erste Anlaufstelle für diese Hilfe suchenden Menschen. Das Ziel ist dann Schadensminimierung („harm reduction“), um somatische, psychische und/oder soziale Schädigung zu lindern oder zu verhindern. Hinzu kommen Hilfestellungen bei persönlichen Schwierigkeiten mit Ämtern, Schulden, Strafen, Familie oder Partnern und die Vermittlung in weiterführende Hilfen wie Entgiftungseinrichtungen und Drogenberatungsstellen.

Die Methode der offenen Tür

Das Konzept der „offenen Tür“ mit niedriger Zugangsschwelle soll die Kontaktaufnahme der Klientel zum Drogenhilfesystem erleichtern und helfen, alte Kontakte aufrechtzuerhalten (Suchtbegleitung).

Es müssen keine Termine gemacht werden.

Die Angebote können freiwillig genutzt werden.

Kontaktcafé für Drogenabhängige

Wir bieten in unserer Einrichtung ein AM Projekt mit bis zu acht Arbeitsgelegenheiten für Arbeitslose mit Vermittlungshemmnissen an. Die Teilnehmenden arbeiten bis zu 30 Std./Woche. Täglich finden Arbeitsbesprechungen in beiden Projekten statt. Dazu gehören auch die Reflexion der Arbeits- und Gruppensituation sowie eine wöchentliche Teamsitzung mit allen Mitarbeitenden. Das Projekt ist wettbewerbsneutral und liegt im öffentlichen Interesse.

Seit 2005 gibt es das AM Projekt. Die Teilnehmenden im Projekt werden sozialpädagogisch betreut und erhalten eine angemessene Mehraufwandsentschädigung. Das Beschäftigungsprojekt bietet Tätigkeiten in den Arbeitsbereichen Garten- und Landschaftsbau, Hauswirtschaft (Kochen, Service), Haustechnik und Bürohelfer*innentätigkeiten.



Café Cosa, Café Intakt, Café Okay, Clean Streets, Gleis 1

Arbeit und Beschäftigung als wesentliche Hilfe für suchtkranke Menschen

Zielgruppe

Es handelt sich um Beschäftigungsmaßnahmen insbesondere für Menschen mit einer Suchtmittelabhängigkeitserkrankung und einer Abhängigkeitsgefährdung.

Kontakt

Freundes- und Förderkreis
Suchtkrankenhilfe e.V.
Hünefeldstr. 10a
42285 Wuppertal
www.sucht-hilfe.org

Andrea Göritz
Tel.: 0202 97685-18
andrea.goeritz@sucht-hilfe.org

Finanzierung

§ 16f SGB II
§ 16d SGB II
Kostenträger:
Jobcenter Wuppertal AöR
Tel.: 0202 74763-0
Jobcenter ME-aktiv
Tel: 02104 141630

Bereiche/Gewerke

Hauswirtschaft 

Küche 

Verwaltung 

Straßensäuberung 





Der Freundes- und Förderkreis Suchtkrankenhilfe e. V. (ffs) ist ein gemeinnütziger und mildtätiger Verein mit Einrichtungen, Diensten und Initiativen im Raum Wuppertal und in der nördlichen Region des Kreises Mettmann. Gegründet wurde der Verein 1978 infolge der Psychiatrie-Enquete mit dem Ziel, die gemeindepsychiatrische Versorgung für Menschen mit Abhängigkeitserkrankung von legalen und illegalen Suchtmitteln weiterzuentwickeln.

Neben vielen anderen Angeboten für Menschen mit einer Suchtmittelabhängigkeitserkrankung oder Abhängigkeitsgefährdung (u. a. Beratung, Betreuung, ambulant betreutes Wohnen, psychosoziale Begleitung) bietet der ffs verschiedene Beschäftigungsmaßnahmen an, die sich in ihren Ausrichtungen und Konzeptionen an den unterschiedlichen Lebenslagen der betroffenen Personengruppen orientieren.

Als niedrigschwellige Maßnahmen sind das Beschäftigungsprojekt „Café Cosa“ und die AGH-Maßnahme „Clean Streets“ zu nennen. Im Café Cosa (gesetzliche Grundlage: § 16f SGB II) arbeiten die Teilnehmenden im Cafébetrieb der Einrichtung mit. Die Besonderheit an diesem Angebot ist die Tatsache, dass sich die meisten der Teilnehmenden aus der Besucherschaft des Cafés, das sehr nahe am (Drogen-)Szene-Treffpunkt in der Nähe des Hauptbahnhofs Wuppertal verortet ist, rekrutieren.

Im Rahmen der AGH-Maßnahme „Clean Streets“, die die erste Beschäftigungsmaßnahme des ffs war, fahren die Teilnehmenden durch Wuppertal und sorgen für Ordnung und Sauberkeit auf öffentlichen (Spiel-)Plätzen, vor allem in Hinblick auf weggeworfenes Spritzenmaterial.

Beide Maßnahmen sind als sehr niedrigschwellig zu bezeichnen, was die Anforderungen an die Teilnehmenden betrifft, die oftmals selbst an einer Suchterkrankung leiden und noch nicht stabil abstinent sind.

In den drei Kontaktcafés (Café Okay und Gleis 1 in Wuppertal, Café Intakt in Velbert) bietet der Verein Plätze in den Bereichen Hauswirtschaft, Küche und Verwaltung an.

Zu den wesentlichen Inhalten aller Angebote gehören Aspekte der Etablierung einer Tagesstruktur, der Verbesserung der Abstinenz-Stabilität bei Teilnehmenden, bei denen Sucht eine Rolle spielt, das Erlernen von Teamkompetenzen sowie die Auseinandersetzung mit sich und der (Arbeits-)Umwelt.

Insgesamt hält der Freundes- und Förderkreis Suchtkrankenhilfe e. V. 57 Maßnahmeplätze vor.



Freundes- und Förderkreis
Suchtkrankenhilfe e.V.
Wuppertal, Velbert, Heiligenhaus

AGH = Arbeitsgelegenheit

§ 16d SGB II bietet ein Förderinstrument zur Erhaltung und Wiedererlangung der Beschäftigungsfähigkeit, die für die Eingliederung in Arbeit erforderlich sein kann. Wichtig ist, dass die zu verrichtenden Arbeiten im öffentlichen Interesse liegen, wettbewerbsneutral und zusätzlich sind. In einem Zeitraum von fünf Jahren dürfen Leistungsbezieher*innen nicht länger als 24 Monate in Arbeitsgelegenheiten vom Jobcenter zugewiesen sein. Zwölf weitere Monate nach Ablauf der 24 Monate können bewilligt werden, wenn § 16d (1)–(5) weiterhin vorliegt.

MAE = Mehraufwandsentschädigung

Bei einer Arbeitsgelegenheit mit Mehraufwandsentschädigung wird den Teilnehmenden zusätzlich zum Arbeitslosengeld II eine Aufwandsentschädigung für geleistete Stunden gezahlt.

AZAV = Akkreditierungs- und Zulassungsverordnung Arbeitsförderung

Träger, die Maßnahmen der Arbeitsförderung nach SGB III durchführen, benötigen eine Zulassung nach AZAV. Diese gilt unabhängig davon, ob sie an Ausschreibungen teilnehmen oder Gutscheinmaßnahmen anbieten wollen. Die konkrete Maßnahme muss hingegen nur zugelassen sein, wenn für ihre Inanspruchnahme ein Bildungsgutschein oder ein Aktivierungs- und Vermittlungsgutschein (AVGS) erforderlich ist.

AVGS = Aktivierungs- und Vermittlungsgutschein

Nach § 45 SGB III können in diesem Rahmen Trainingsmaßnahmen zur Qualifizierung und Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt gefördert werden. Inhalte können sein: Heranführung an den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt, Feststellung, Verringerung oder Beseitigung von Vermittlungshemmnissen, Vermittlung in eine versicherungspflichtige Beschäftigung, Heranführung an eine selbstständige Tätigkeit oder Stabilisierung einer Beschäftigungsaufnahme. Die Dauer beträgt in der Regel sechs Monate mit der Option auf Verlängerung.

FAV = Förderung von Arbeitsverhältnissen

Ein Arbeitgeber hat auf Antrag die Möglichkeit (§ 16e SGB II), Zuschüsse zum Arbeitsentgelt zu erhalten. Zwischen dem Arbeitgeber und dem erwerbsfähigen Leistungsbezieher muss ein Arbeitsverhältnis begründet sein. Der Zuschuss richtet sich nach der Leistungsfähigkeit und beträgt bis zu 75 % des Arbeitsentgeltes. Beim Arbeitnehmer müssen im Vorfeld eine Langzeitarbeitslosigkeit und mindestens zwei weitere Vermittlungshemmnisse vorliegen. In einem Zeitraum von fünf Jahren ist eine Förderung von 24 Monaten möglich.

ESF = Europäischer Sozialfonds

Dies ist ein Fonds der Europäischen Union zur Unterstützung der Sozial- und Beschäftigungspolitik in den Mitgliedstaaten. In NRW werden mit dem ESF folgende Bereiche gefördert: Übergänge von jungen Menschen in Ausbildung und Beruf, wettbewerbsfähige Betriebe und zukunftsorientierte Arbeitsplätze, Förderung der sozialen Teilhabe, Bekämpfung von Armut und Diskriminierung, Förderung der Grundbindung und Verbesserung des Ausbildungssystems.

ÖgB in NRW = Öffentlich geförderte Beschäftigung

In NRW werden als Landesprogramm sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse gefördert. Die Förderung erfolgt durch die Jobcenter, die Kommunen und den ESF. Es geht um eine besonders benachteiligte Zielgruppe im SGB II, die in befristeten sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnissen vor allem in gemeinnützigen und öffentlichen Betrieben gefördert wird. Die Arbeitsplätze sind arbeitsmarktnah ausgestaltet, die Entlohnung erfolgt tariflich

oder zum ortsüblichen Lohn. Von den Jobcentern erhalten die Träger einen Lohnkostenzuschuss von bis zu 75 % für maximal 24 Monate. Die Beschäftigten werden von Jobcoaches unterstützt.

Soziale Teilhabe am Arbeitsmarkt

Die öffentlich geförderte Schaffung von Beschäftigung für langzeitarbeitslose Menschen soll mit diesem Bundesprogramm unterstützt werden. Es wird durch die Jobcenter vor Ort umgesetzt (34 Jobcenter in NRW sind beteiligt).

IU = Inklusionsunternehmen (§132,1 SGB IX)

Ein Inklusionsunternehmen zeichnet sich dadurch aus, dass ein hoher Anteil von Menschen mit Schwerbehinderungen (mit einem Grad der Behinderung >50 / Gleichstellung) dort arbeitet, deren Teilnahme am Arbeitsmarkt auf besondere Schwierigkeiten trifft. Das IU nimmt am allgemeinen Arbeitsmarkt teil. Es ist wirtschaftlich orientiert und bietet in der Regel unbefristete sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze.

§ 16i SGB II-Maßnahme zur Teilhabe am Arbeitsmarkt

Ziel ist es, eine längerfristige Beschäftigung für sehr arbeitsmarktferne Personen, die innerhalb der letzten sieben Jahre (mindestens sechs Jahre) im SGB II-Leistungsbezug oder nur kurzzeitig beschäftigt waren, zu schaffen. Es bestehen erleichterte Zugangsvoraussetzungen für Leistungsberechtigte in Bedarfsgemeinschaft mit mindestens einem Kind oder bei dem Vorliegen einer Schwerbehinderung. In den ersten beiden Jahren übernimmt das Jobcenter die Personalkosten zu 100%. Ab dem dritten Jahr erfolgt eine Absenkung auf 90%, im vierten Jahr auf 80% und im fünften Jahr auf 70%. Die Differenz durch Lohnkosten und Förderung soll über Einnahmen am Markt erwirtschaftet werden. Eine ganzheitliche, beschäftigungsbegleitende Betreuung soll durch die Agentur für Arbeit oder einen durch diese beauftragten Dritten erbracht werden.

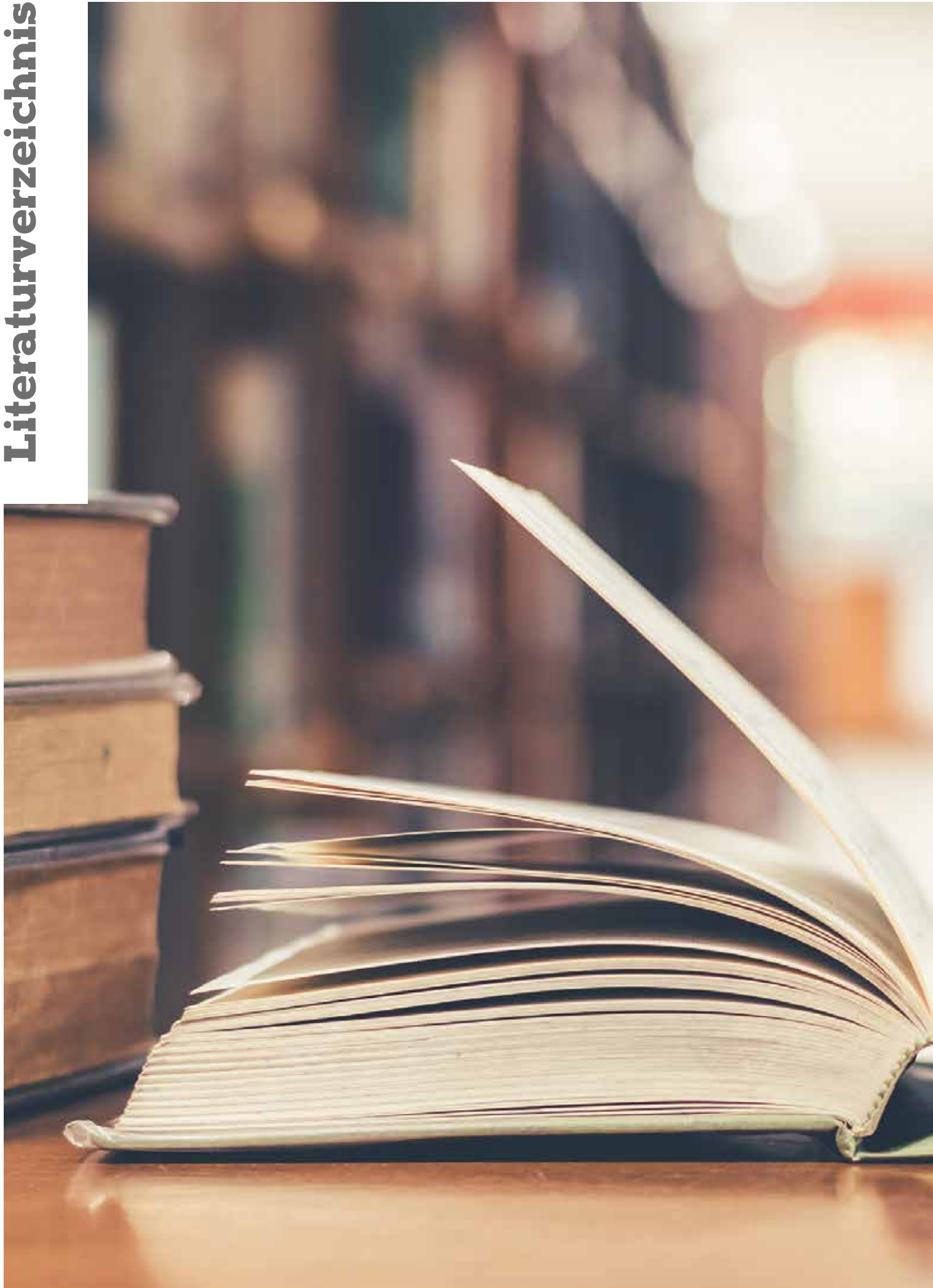
§ 16e SGB II-Maßnahme zur Eingliederung von Langzeitarbeitslosen

Eine neue Rechtsgrundlage wurde 2019 geschaffen, um eine Verfestigung von Langzeitarbeitslosigkeit zu vermeiden. Es werden sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze für Personen gefördert, die mindestens zwei Jahre arbeitslos sind und bei denen sonstige Eingliederungsleistungen bis dato nicht gegriffen haben. Ein Arbeitgeber erhält einen Lohnkostenzuschuss zum Arbeitsentgelt von 75% im ersten und 50% im zweiten Jahr. Der Arbeitsvertrag wird für mindestens zwei Jahre geschlossen. Es besteht keine Nachbeschäftigungspflicht. Im ersten Halbjahr ist eine ganzheitlich beschäftigungsbegleitende Betreuung durch die Agentur für Arbeit oder einen durch diese beauftragten Dritten zu erbringen.

BeTa (das sogenannte „Aachener Modell“) = Betreute Tagesstruktur

BeTa ist eine Weiterentwicklung der Leistungen nach § 16 SGB II und § 67 SGB XII. Da dieses Modell erstmals in der Städteregion Aachen unter Beteiligung des LVR und dem Jobcenter durchgeführt wurde, nennt man es auch Aachener Modell. Das Jobcenter finanziert eine Aufwandspauschale für die Inanspruchnahme tagesstrukturierender Angebote bei einem Beschäftigungsträger im Rahmen der freien Förderung (§ 16f SGB II). Der LVR gewährt bei entsprechendem Unterstützungsbedarf zusätzliche ambulante Leistungen zum selbständigen Wohnen gemäß § 67 SGB XII.

Literaturverzeichnis





Jutta Henke, Andrea Gabler, Barbara Nägele, Nils Pagels, Dieter Henkel und Alexandra Wagner: Erhebung von Ansätzen guter Praxis zur Integration und Aktivierung suchtkranker Leistungsberechtigter nach dem SGB II. Endbericht. Berlin, Bremen, Frankfurt, Göttingen 2017

Internet:

https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/5_Publikationen/Drogen_und_Sucht/Berichte/Abschlussbericht_SGB_II_Sucht_Infografiken.pdf

http://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/5_Publikationen/Drogen_und_Sucht/Berichte/Abschlussbericht_SGB_II_Sucht.pdf

Zugriff im November 2017

Tielking, K.; (2016); SUCHT UND TEILHABE. Eine Expertise für Niedersachsen; herausgegeben von der Niedersächsischen Landesstelle für Suchtfragen, Hannover;

Internet:

www.nls-online.de/home16/index.php/downloads/doc_download/260-sucht-und-teilhabe-eine-expertise-fuer-niedersachsen; Zugriff im November 2017

fdr Fachverband Drogen und Rauschmittel e. V.: Arbeit und Bildung – Teilhabe ermöglichen, Eine Handreichung für die Suchthilfe, Berlin 2017

Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen (MAGS). 2019. Erhebung und Analyse der ambulanten Suchthilfestrukturen in Nordrhein-Westfalen.

Landesstelle Sucht NRW (Hrsg.): Monitoring der ambulanten Sucht- und Drogenhilfe in Nordrhein-Westfalen 2018

Van Well, J., Just, W.(2019).Nicht jeder hat die Chance auf Beschäftigung. In: Neue Caritas, Heft 10, Seite 13-15

Just,W., SKM Köln (2019). Betreute Tagesstruktur (BeTa) – eine Ergänzung zum Teilhabechancengesetz. In: Nachrichtendienst des Deutschen Vereins, Ausgabe 12/2019, Seite 555 bis 557

Podcastinterview von Thomas Haag, Zitat Seite 6

<https://www.swr.de/swr2/wissen/selbstwirksamkeit,broadcastcontrib-sw-12848.html>

Weitere Infos/Weblinks

www.mags.nrw

www.landesstellesucht-nrw.de

www.belladonna-essen.de

www.gluecksspielsucht-nrw.de

www.ginko-stiftung.de

www.bzga.de

www.dhs.de

www.fdr-online.info

www.gib.nrw.de

www.arbeitsagentur.de

www.lwl-ks.de

www.lk-integrationundsucht-nrw.de

www.lvr.de/sucht

Vorstellung

Landeskoordinierungsstelle



Kontakt

**Landeskoordinierungsstelle
berufliche und soziale Integration
Suchtkranker in NRW
Langenohlgasse 2
33098 Paderborn
Tel.: 05251-889-1340
www.lk-integrationundsucht-nrw.de**

Trägerkooperation





Die Landeskoordinierungsstelle berufliche und soziale Integration Suchtkranker in NRW ist die fachliche Koordinierungsstelle für die Themenbereiche berufliche und soziale Integration und Teilhabe suchtkranker Menschen. Wesentliches Ziel der Landeskoordinierungsstelle ist es, die Erleichterung des Zugangs suchtkranker Menschen zum beruflichen Bildungssystem und zum Arbeitsmarkt in NRW zu fördern. Dazu gehört auch die Schaffung der Voraussetzungen für die uneingeschränkte und gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention. Die Mitwirkung beim Auf- und Ausbau nachhaltiger sektoren- und berufsgruppenübergreifender Kooperationsstrukturen und die Mitarbeit in Gremien auf Landesebene stellen Kernaufgaben der Landeskoordinierungsstelle dar.

Die netzwerkorientierte und rechtskreisübergreifende Zusammenarbeit mit den Beteiligten des Suchthilfesystems, den Leistungsträgern, den Kommunen, den Agenturen für Arbeit und Jobcentern, sozialen Beschäftigungsträgern und Unternehmen bildet den Schwerpunkt der Arbeit der Landesfachstelle.

Weitere Arbeitsbereiche sind die fachliche und konzeptionelle Beratung von Einrichtungen und Institutionen auf Landes- und kommunaler Ebene und die Begleitung von Prozessen bei der Implementierung neuer Projektvorhaben. Darüber hinaus führt die Landeskoordinierungsstelle Qualifizierungsmaßnahmen zur Thematik der beruflichen und sozialen Integration für Fachkräfte aus den verschiedenen Bereichen der Hilfesysteme durch.

Die Landeskoordinierungsstelle befindet sich seit Dezember 2015 im Rahmen eines Trägerverbundes in gemeinsamer Trägerschaft des Caritasverbandes Paderborn e. V. und IN VIA Paderborn e. V.

Das Team der Landeskoordinierungsstelle (v. l.): Petra Kaup (Fachreferentin), Nicole Adon (Leitung), Matthias Zimoch (Fachreferent)

**Herausgeberin:**

Landeskoordinierungsstelle
berufliche und soziale Integration Suchtkranker in NRW
Langenohlgasse 2
33098 Paderborn
Telefon: 05251 / 889-1340

Redaktion:

Nicole Adon (LKI), Petra Kaup (LKI), Sarah Mau (LKI)
Silke Frey (ETAPPE, Caritasverband Düsseldorf e. V.)
Norbert Hennenberg (Düsseldorfer Drogenhilfe e. V.)

Stand:

April 2020

Gestaltung/Satz:

braukhaus.com, Balve
Karin Braukhaus-Becker

Druck:

Vorsmann Druck & Verlag GmbH, Balve

Wenn Sie Bestellungen aufgeben möchten:

- Telefonisch 05251 / 889-1340
- E-Mail LKI@LKI-NRW.de

Die Druckfassung kann von unserer Homepage herunter geladen werden:

www.Lk-integrationundsucht-nrw.de



Gefördert vom

Ministerium für Arbeit,
Gesundheit und Soziales
des Landes Nordrhein-Westfalen



Fotonachweis:

Seite 1: Adobe Stock 245867556 Urheber: astrachen, Seite 4: Adobe Stock 100615758 Urheber: Romolo Tavani, Seite 6: Adobe Stock 164492139 rustan_khismatov, Seite 7: Adobe Stock 212860376 Urheber: nirutft, Seiten 8/9/10: Suchthilfe Aachen, Seiten 12/13: Krisenhilfe Bochum – gemeinnützige Betriebsgesellschaft für Arbeit und Beschäftigung gGmbH, Seiten 14/15: Pauke Bonn-Rhein-Sieg gGmbH, Seiten 16/17/18: IN VIA Dortmund e. V. und Caritasverband Dortmund e. V., Seiten 20/21/22: Caritasverband Düsseldorf e. V., Seiten 24/25/26: Haus Bruderhilfe Essen, Seiten 28/29: Suchthilfe direkt Essen gGmbH, Seiten 30/31: Sucht-Jugend-Kommunikation gGmbH Gelsenkirchen, Seiten 32/33: Caritas Sucht- und Drogenhilfe Gütersloh, Seiten 34/35: SKM Köln, Seiten 38/39: Evangelische Diakonie-stiftung Herford, Seite 40: Adobe Stock 297749515 Urheber: Milan, Seiten 42/43: Alexianer Köln GmbH fotolia_130939207_L Urheber: Carlos André Santos, fotolia_54852521_L Urheber: Alexander Raths, fotolia_109035913_XL Urheber: alexandre zweiger, fo-tolia_130939207_L Urheber: Africa Studio, Seiten 44/45: SKM Köln, Seite 46: Adobe Stock 137329428 Urheber: DragonImages, Seiten 48/49: IB West gGmbH für Bildung und soziale Dienste, Seiten 52/53: Jugend und Drogenberatungsstelle Caritasverband Paderborn e. V., Seiten 54/55: Haus im Park „HIP“ e. V., Seiten 56/57: Freundes- und Förderkreis Suchtkrankenhilfe e. V., Seiten 58/59: Adobe Stock 81667642 Urheber: Creaturart, Seiten 60/61: Adobe Stock 185877428 Urheber: Chinnapong, Seite 63: Juan Zamaela, Seiten 64/65: Adobe Stock 35096175 Urheber: yamix

Faire Sprache

„Die Gleichberechtigung aller Menschen ist in der Bundesverfassung verankert. Unsere Sprache und unsere Kreativität ermöglichen die differenzierte Wahrnehmung und Darstellung aller in Wort und Schrift. Die Broschüre ist in dieser Haltung geschrieben worden.“

